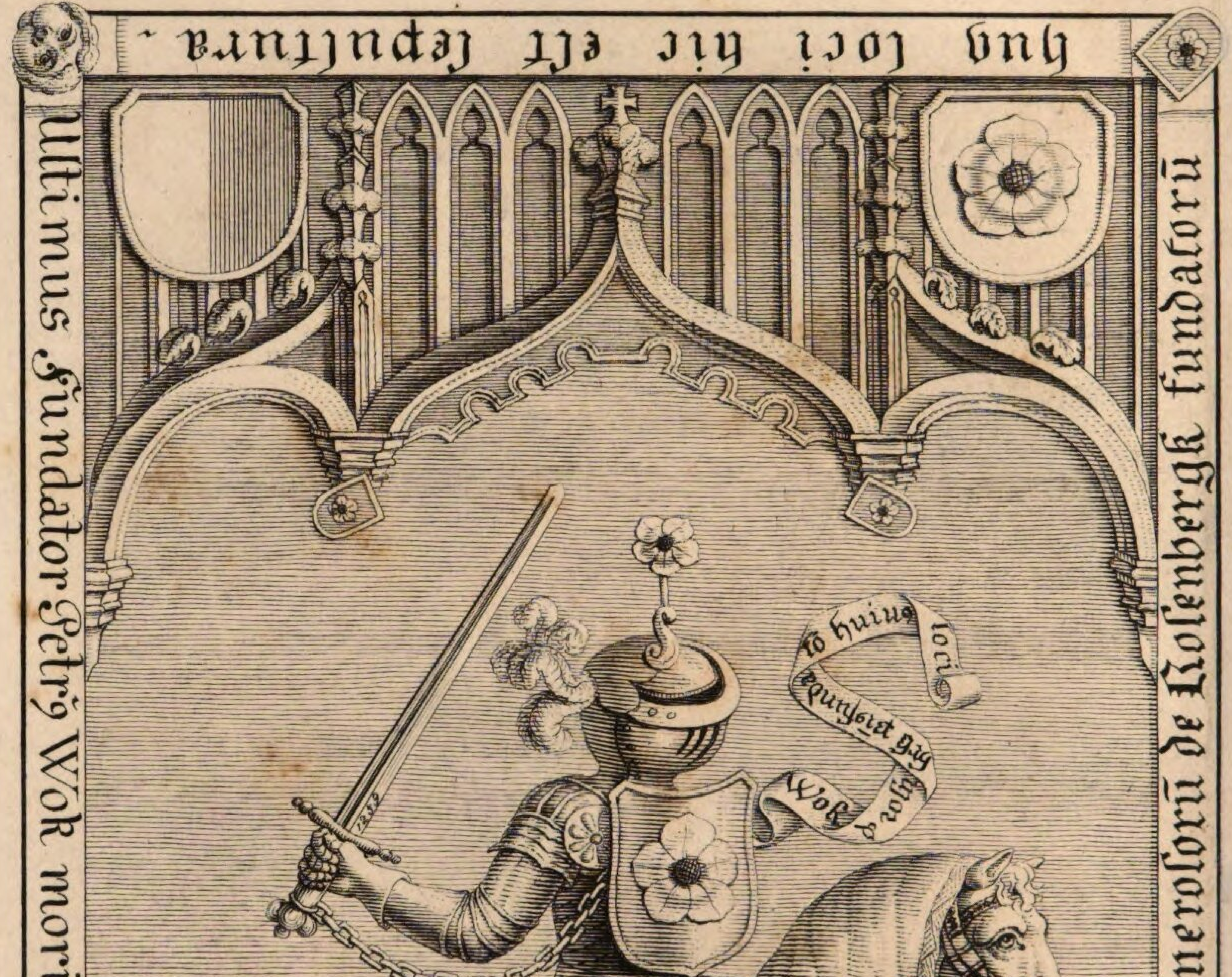
14 88



Gezeichnet von Johann Wildner. *Gestochen von W. Schuldes.*

1.

Der Ursprung des Zisterzienser = Stiftes Hohenfurt in Böhmen.

Eine diplomatische Skizze.

Prag 1814,
gedruckt bei Gottlieb Haase,
böhmisch = ständischem Buchdrucker.

BIBLIOTHECA REGIA

Qui ante nos ista moverunt, non domini nostri, sed duces sunt. Patet omnibus veritas: nondum occupata est: multum ex illa etiam futuris relictum est.

Veneror itaque inventa sapientiae inventoresque: adire tanquam multorum haereditatem juvat. Sed etiam si omnia a veteribus inventa sunt, hoc semper novum erit, usus et inventorum ab aliis scientia et dispositio. Seneca Ep. 23. et 64.

Dem

Hochwürdigsten und Wohlgebornen

Herrn Herrn

Johann Isidor Teutschmann,

des Zisterzienser Stiftes Hohenfurt

Abten

des Königreiches Böhmen

infulirten Landesprälaten:

Seinem

Verehrungswürdigsten Vorsteher

widmet

dieß Denkmahl

der

Achtung und des Dankes

der Sammler

D. Xaver Maximilian Millauer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Schon ist hie und da ein schöner Eifer rege geworden, Urschriften dem dunklen Schooße der Vergessenheit und dem Verderben zu entreißen, welches Maden, Moder, und andere Feinde ihnen drohen.*) Es ist auch wahrlich hohe Zeit, daß man, erhaben über kleinherzige Zweifel und grundlose Bedenklichkeiten, sich mühe, die Schleyer zu lüften, welche bisher noch manches Ereigniß der

*) Man sehe z. B. die Werke des rühmlich bekannten Herrn Franz Kurz, regulirten Chorherrn und Pfarrers zu St. Florian.

Vorzeit decken; weil die Nachwelt auch in diesem Fache über unser Walten einst Rechenschaft fordern dürfte, wie wir so gerne bei der Vorwelt es thun; und weil die Ufer immer mehr und mehr in graue Nebel gehüllt entschwinden, je weiter der Zeiten Strom des Sehers Nachen von ihnen entfernt. Oder soll der Geist nur mit der Gegenwart sich befassen? Nein, der Weise verliert auch die lange vergangenen Begebenheiten nicht aus dem Auge, wenn sie ihm gleich durch die Entfernung wie die Sterne klein zu seyn scheinen. Sybille der Zeit.

Nachfolgende Skizze soll ein Beytrag zu einer wünschenswerthen Diplomen-Sammlung meines Vaterlandes seyn.

Da sie zugleich den bisher noch nie allgemein bekannt gemachten Ursprung und die frühesten Schicksale des Stiftes darstellt; dürften nicht allein meine Ehrwürdigen H. H. Brüder, sondern auch mancher entfernte

Forscher des Alterthums sie willkommen heißen. Wenn ich in derselben größtentheils bloß die vorgefundenen Urkunden sprechen ließ, so geschah es deßwegen, weil nur sie ausschließend mir zuverlässige Quellen der Thatsachen aus der Vergangenheit seyn konnten. Doch fand ich es hinreichend, sie blos wörtlich, und nur bei eigenen Nahmen buchstäblich genau zu liefern, da die Orthographie der verflossenen Jahrhunderte dem Geweihten ohnedieß bekannt ist, den Ungeweihten aber beirren dürfte. Wenn ich dort, wo die Gewißheit mir mangelte, zu Muthmaßungen meine Zuflucht nahm, um durch sie vor der Hand jene Lücken zu füllen, deren lichtvolle Aufklärung vielleicht einer späteren Zukunft und der Untersuchung fremder Archive aufbewahrt ist: so glaube ich, hiedurch das Auffinden der Wahrheit nicht erschwert, sondern vielmehr erleichtert zu haben, während ich selbst der besseren Uiberzeugung freudig zu huldigen entschlossen bin.

Weit entfernt davon, zu polemisiren, oder dem Verdienste seine Krone abzusprechen, war es nur das Streben nach Licht und Wahrheit, welches mich bei diesem Produkte meiner Muße auf die Angaben einiger früheren vaterländischen Schriftsteller stäts genaue Rücksicht nehmen, und dieselben dort, wo ich mit Grund es thun zu können glaubte, berichtigen hieß. — So gab ich, was ich fand, und bei dem geneigtesten Willen meines Hochwürdigsten Herrn Abtes in Hinsicht der Ausbeute aus dem Stiftsarchive, bei den gefälligen Aufschlüssen meines verehrten Freundes und Bruders, des Herrn Hieronymus Stephan Lichtblau, Stadtpfarrers zu Rosenberg, zu geben vermochte.

Stift Hohenfurth im Mai 1814.

Der Ursprung des Zisterzienser-Stiftes Hohenfurt in Böhmen.

Das zisterzienser Stift Hohenfurt, Altovadum, Wissybrod, und nur fehlerhaft Wissmiobrod oder gar Wissmiowibrod, in Böhmens Budweiser Kreise [1]) verdanket seine Entstehung dem in der früheren Geschichte

1. Uiber die Lage und Umgebungen dieses Stiftes sehe man des k. k. H. Astronoms und Professors Aloys David: Geographische Breite. Prag 1794, und die geographischen Ortsbestimmungen desselben. Prag 1800. Den Resultaten seiner Beobachtungen und Messungen zufolge beläuft sich die Polhöhe oder Breite auf 48°37'24": die Länge aber auf 31°59'15". Folglich liegt es um 22 deutsche Meilen südlicher als die Hauptstadt, und um 2 Stunden westlicher als dieselbe. Die große Müllerische Karte giebt es um 2' zu südlich, und um 5'25" zu westlich an. Es liegt 265 Wiener Klafter über der See bey Hamburg, hat mittlerer Barometerhöhe 26 Zoll, 2 Linien nach altem pariser Fußmaß, 5½ Grad mittlere Wärme nach Reaumurs Thermometer.

schichte unseres Vaterlandes so ruhmvollen und merkwürdigen Stamme der Herren von Rosenberg. *)
Die Veranlassung zur Begründung desselben ist wie bei

---

*) Die hohen Ehrenstellen, welche die Herren von Rosenberg in Böhmen stets bekleideten, bewähren es hinreichend, daß sie von altem Adel und vorzüglichen Verdiensten seyn mußten. Allein so lange wir nicht so glücklich sind, ältere Urkunden und Denkschriften als die bisher bekannten aufzufinden, so lange wird es unmöglich bleiben, ihren Ursprung und die früheren Schicksale derselben mit Gewißheit anzugeben. Hat doch selbst Balbin, der eine alte Geschichte dieses Hauses im Manuskripte besaß (deren er in seinen Werken oft erwähnet, die er seinem Geständnisse nach wie Gold bewahrte, und die gegenwärtig vielleicht in der k. k. Bibliothek zu Prag vorhanden seyn dürfte) in seiner Tabula exhibens genealogiam inclytae domus Ursinorum de Rosenberg in Bohemia summo labore et diligentia ex M. S. codicibus et memoriis Rosensium concinnata. Miscell. Decad 2 lib. 2, pag. 2, es nicht vermocht, ihre Stammtafel über den Großvater Wok des 1. auszudehnen; selbst hier manche Lücke nicht gefüllt; und dort, wo er ihre hohen Verwandtschaften absichtlich behandelte, von der vor kurzem durch eine zu Wien am 26. März 1282 ausgefertigte Urkunde entdeckten und über jeden Zweifel erhabenen mit dem erlauchten Herrscherhause der Habsburger gänzlich geschwiegen. Man sehe die Wiener allgemeine Litteraturzeitung. Februar 1814. Intelligenzblatt Nr. 6, und das nächste Werk des H. F. Kurz. Wenn aber Dobner in seiner Annalium Hagecianorum Pragae 1782 p. 6. F. 562 sagt: Non majorem fidem meretur alterum diploma ab eodem Paprocio in ordine dominorum pag. 14 (Diadochos. Pragae 1602, lib. 2, cap. 1)

bei mehreren anderen in das Dunkel der Vorzeit gehüllt, ohne daß es möglich wäre, sie durch einige aus den vorhandenen Urschriften geschöpfte Nachrichten zu beleuchten. Einer Volkssage gemäß soll an jenem Platze in dem Gottesacker des Stiftes, wo gegenwärtig neben der Kirche eine der H. Anna gewidmete Kapelle steht, einst schon, umgeben von finstern Wäldern, eine ähnliche gestanden haben, wohin die frommen Bewohner dieser Gegend wallten, um ihre Andacht zu verrichten. Dieß soll auch einer der Herren von Rosenberg gethan haben, welche in der 2000 Klafter nordwärts entfernten Veste gleichen Nahmens hausten. Da noch keine Brücke über die Moldau führte, so war er mit seinem Geleite bemüssiget, eine bekannte Furth zu benützen, um auf den Rossen zu übersetzen. Allein diesmahl war

---

allatum, quod ad probandam Vitkonum seu Rosenbergiorum antiquitatem ait hoc anno (1185) a Friderico duce monasterio Brzewnoviensi datum, cujus neque in Archivio nec alibi superest memoria. Verum quidem est, in aliis Friderici diplomatibus, quorum et nos exempla protulimus, crebrius inter testes subscriptum legi Vitek et Vitkonem: sed id nomen sancti et baptismale fuit, unde Rosenbergiorum, qui idem baptismale postea passim assumere soliti, originem et genealogiam derivare ridiculum est: so verwarf er bloß den Grund des Beweises, ohne das hohe Alter des Adels selbst verneinen zu wollen. Man vergleiche desselben Werkes 2. Theil S. 404.

der Strom so hoch angeschwollen, daß sein Leben in Gefahr gerieth. Da gelobte er, an demselben Orte wo die Kapelle stand, ein Kloster zu erbauen, wenn er dem Tode entginge, welchen die brausenden Wogen ihm drohten. Dieß geschah: und von nun an soll dieser Ort die hohe Furt, Hohenfurt genannt worden seyn. So die Sage, welche bloß in einigen späteren Handschriften und Gemählden sich findet. Wenn es in manchen der ersteren heißt, daß das Wasser nach dem Gelübde sich plötzlich verlohr; so ist dieß dem, noch nicht erloschenen, Glauben an Gottes Allmacht und Vorsicht der verflossenen Jahrhunderte zuzuschreiben. Und wenn in jener Abbildung dieses Vorfalles, die im Jahre 1759, als dem 5. Jubeljahre der Errichtung, dem damaligen Herrn Abte Quirin Mickel, bei Gelegenheit seiner Namensfeyer, von den Kapitularen gewidmet wurde, und sich links am Eingange in die Bibliothek befindet, der Künstler am jenseitigen Ufer einen rettenden Engel erscheinen ließ: so geschah es deßwegen, weil er Schwierigkeiten gefunden haben mag, diese Rettung darzustellen, ohne zu bedenken, daß durch eine Versinnlichung dieser Art die ohnehin schwankende Sage noch mehr entstellt, und dem zur Wundersucht geneigten Seher Vorschub geleistet werde. Auf zwey älteren Gemählden, deren eines vom Jahre 1685 ebenfalls im Bibliotheksgange, das zweyte in der Annakapelle sich befindet, wird dieser sichtbare Schutzgeist vermißt. Dieß soll

sich

sich mit Werner von Rosenberg zugetragen haben, der entweder der Vater, oder ein Bruder Wock des Ersten gewesen seyn soll, und von welchem sich in denen im Jahre 1718 auf das Geheiß des damaligen Herrn Abtes Stanislaus Preinfalk nach einer früheren Abschrift neuerdings abgeschriebenen sogenannten Memorabilibus Altovadenis (eigentlich nur einer Urkundensammlung) folgendes, im Jahre 1212 oder bald darnach an den Abten von Zisterz[*]) erlassene Schreiben befindet:

Reverendo in Christo Patri ac Domino Abbati Cisterciensi totique conventui ordinis ejusdem Wernerus de Rosenberg Marschalcus Bohemiae sinceram et paratam ad obsequia voluntatem.

Habentes in desiderio pro nostra nostrorumque progenitorum et successorum salute et remedio animarum abbatiam vestri ordinis construere et fundare, Discretioni Vestrae significamus, quod invocata S. spiritus gratia praesente Venerabili Abbate et quibus-

---

[*]) Im Herzogthume Burgund, dem ersten und vornehmsten Zisterzienser-Stifte, dessen Abt jederzeit General des ganzen Ordens war. Man sehe Helyots Geschichte aller Klöster und Ritterorden. Leipzig 1755. 5. Theil; und die daraus entlehnte pragmatische Geschichte der vornehmsten Mönchsorden. Leipzig 1774. 2 Theil.

quibusdam fratribus de Hilaria[4]) de consensu et expressa voluntate conjugis nostrae et aliorum amicorum nostrorum ad hoc locum destinavimus satis aptum, volentes eum praedicto Abbati de Hilaria et ejus ecclesiae tanquam matri filiam in perpetuum obedire. Dotavimus etiam locum supradictum redditibus sexaginta talenta[5]) plene persolventibus annuatim, addentes duas vineas cum piscatione, pascuis et nemoribus spatiosis, in proposito tenentes, de die in diem pro nostra possibilitate eosdem redditus augmentare. Quare Devotionem Vestram petimus studiose, quatenus antedictum locum vestro ordini incorporare dignemini propter Deum. Ohne Jahr, Tag und Ort der Ausfertigung.

Auf dieß Schreiben in Verbindung mit der angeführten Sage mögen folgende chronographische Innschriften sich stützen, welche im 5ten Jubeljahre der

---

[4]) Wilhering, eine Zisterzienser-Abtey am rechten Ufer der Donau ober Linz, welche 1146 von Cholo dem Grafen von Wilhering, einem Bruder des edlen Otto von Machland, gestiftet wurde. Kurze Beyträge 4. Theil. S. 491. Urkunden von Wilhering.

[5]) Vielleicht Mark- oder Goldgulden. Dufresnes Glossarium.

der Errichtung an dem über dem Haupteingange der Kirche errichteten Triumphbogen prangten:

WernerVs VrsInVs e rOsensI prosapIa.
In transItV MoLDavae Inter aqVae gVrgItes perICLItabatVr:
Vbi sI ope sVperna saLVVs aqVas pertransIret,
fVnDanDI aLtoVaDensIs asCeterII Voto se obstrInXIt:
et opItVLatIone sanCtae Annae In hoC saCeLLo
CVLtV antIqVo honoratae
eX aLto fLVVII VaDo proDIgIose eVasIt:
postea IpsIVs sVCCessor PetrVs De rosIs
pIa Vota persoLVIt;
et e CenobIo hILarIensI
reLIgIosas CoLonIas hVC introDVXIt:

Allein weder die angeführte Volkssage, noch Werners Schreiben sind glaubwürdig, und können mit Recht als spätere Produkte betrachtet werden, wie es folgende Gründe erhärten.

a) Weil selbst die Etymologie des Nahmens die Wahrheit derselben nicht verbürgt, da die Furt entweder durch die Natur, oder durch die Kunst überhaupt und auch gewöhnlich hoch seyn konnte, woher dann dieser Ort den Nahmen Hohenfurt erhielt.

b) Weil

b) Weil es diplomatisch gewiß ist, daß der Markt und die Kirche desselben älter sind, als das Stift, und schon vor der Begründung des letzteren diesen Namen trugen, unter welchem sie in der eigentlichen Stiftungsurkunde desselben angeführet werden, so daß das Stift seinen Namen vom Markte, nicht aber dieser von jenem entlehnte.

c) Weil das angeführte Schreiben weder das Jahr, noch den Tag und Ort der Ausfertigung enthält, was schon um diese Zeit immer beigesetzt zu werden pflegte, und bei einem Schreiben nach Zisterz desto nothwendiger war.

d) Weil in demselben von dieser wunderbaren Rettung und Veranlassung zur Erbauung des Stiftes keine Erwähnung geschieht, was man doch nicht leicht außer Acht gelassen hätte.

e) Weil das Stift in demselben Abbatia genannt wird, da es doch in den ältesten Urschriften als coenobium, claustrum, domus, vorkömmt.

f) Weil in demselben zwey Weingärten angeführt werden, welche doch laut der Errichtungsurkunde im Jahre 1259 noch nicht bey dem Stifte waren, sondern demselben erst 1260 von Wock dem Ersten geschenkt wurden.

g) Weil das Original desselben zu Zisterz vorhanden gewesen seyn müßte, wohin es abgesendet wurde, und woher man auch mehrere glaubwürdige Abschriften desselben hätte erhalten können.

h) Weil

h) Weil man um diese gewiß angesucht haben würde, da sie das Alter des Stiftes und den damit verbundenen Rang des Sitzes bey Ordenskapiteln bestimmen konnten.

i) Weil es nicht ausgemittelt werden kann, ob diese frühere Stiftung vollendet wurde, wie lange sie währte, ob gleich damals ein Gebäude zu diesem Zwecke aufgeführet wurde, und durch welche Ereignisse diese Anstalt wieder verfiel, oder ob einer der Herren von Rosenberg bloß diesen frommen Wunsch geheget, und die nothwendigen Vorkehrungen zur endlichen Erfüllung desselben getroffen habe.

k) Weil Balbin in seiner genealogischen Tabelle diesen angeblichen Werner von Rosenberg gar nicht anführet, sondern Wocks Großvater Viteck, seine Brüder aber Nicolaus, Boresch, und Vitek nennt.

l) Weil weder Jongelinus [6]) oder vielmehr jener Ungenannte, welcher sich die Mühe nahm, demselben die nothwendigen Materialien zu liefern; noch die früheren vaterländischen Schriftsteller hievon eine Erwähnung machen,

m) son-

---

[6]) Caspari Jongelini notitia abbatiarum ordinis Cisterciensis per orbem universum. Colon. Agripp 1640. lib. V. pag. 10.

m) sondern im Gegentheile diese Stiftung dem Wock von Rosenberg zuschreiben; [7])

n) womit auch die ältesten Stiftungsurkunden übereinstimmen, ohne von einer vorhergegangenen früheren Stiftung oder der in der Frage stehenden Veranlassung derselben, eine Erwähnung zu machen, welche doch bey dem damals herrschenden, so oft und deutlich ausgesprochenen hohen Grade der Religiosität, besonders in der Urkunde des Prager Bischoffs Johann gewiß nicht übergangen worden wäre.

Zwar könnte man auch hier noch einwenden, daß es in mehreren Urschriften heiße, dieß Gotteshaus wäre de novo begründet worden, welches so viel als denuo bedeuten, und auf eine frühere Stif-
tung

---

[7]) Balbini Epist. rer. bohem. Pragae 1677 lib. 3 cap. 15. Anno 1259 Altovadense coenobium ordinis Cisterciensis magnis opibus fundatur a Wokone de Rosis. Commemorat sacram hanc Wokkonis beneficentiam totamque fundationem describit manuscripta historia rosensis, quae apud me servatur.

Man sehe auch Schallers Topographie 13. Theil. Eine Ausnahme hievon macht Paprocky, welcher (Diadochos pag. 368.) sagt:
Klásster Wissnjowy, ginack, w wyssým Brodě, založil a bohaté nadal Pan Zawissz Rožmberka:
und jene, welche ihm folgten. Allein wie sehr diese sich von der Wahrheit entfernten, werden die folgenden Urkunden darthun.

tung hinweisen kann. Allein was berechtiget uns, hier mit dem Ausdrucke de novo diesen Sinn zu verbinden, da:

α) das Wort denuo in mehreren andern gleichzeitigen Urkunden vorkömmt;

β) in der nehmlichen Urkunde von einer de novo errichteten und bebauten Villa die Rede ist, wo man nicht ohne Zwang eine Wiederhohlung der Errichtung anzunehmen vermag, weil sie ein Jahr später noviter fundata genannt wird;

γ) besonders da Wocks Söhne von dem Stifte sagen: quem conventum pater noster dominus Wocho bonae memoriae inchoavit? — ?

Die älteste Urkunde, welche über die Stiftung vorhanden ist, ist jene der Bestätigung durch den damaligen Prager Bischof Johann den 3ten [8]) vom 1. Juny 1259. Die in derselben vorkomenden Ausdrücke: voce propria: do pater: hoc factum ejus, und andere ähnliche beweisen es klar, daß ihr keine andere Schenkungsakte, sondern nur eine mündliche Willenserklärung des Stifters zum Grunde lag, und daß sie daher mit Recht für das erste Stiftungsdiplom angesehen werden könne.

Zwar

---

[8]) Hammerschmid prodromus gloriae pragenae 1717. Cap. 7. fol. 509. Crugerius ad diem 21. Octobris.

Zwar haben sie schon Jongelin und Sommersberg [9]) aufgenommen; allein da sich einige Abweichungen von der Urschrift einschlichen, und der Innhalt derselben hier zu wichtig ist, so glaubte ich, eine treue Anführung derselben nicht übergehen zu dürfen. Sie lautet:

Num. I.

Johannes Dei gratia Pragensis Episcopus universis praesentes litteras inspecturis salutem in Domino Jesu Christo.

Piae postulatio voluntatis effectu debet prosequente compleri, ut et devotionis sinceritas laudabiliter enitescat, et utilitas postulata vires indubitanter assumat. Eapropter Universitati Vestrae hujus scripti continentia volumus esse notum, quod nobilis vir Wocco [10]) de Rosenberk, marsalcus

---

[9]) Siles. rerum scriptores. Lips. 1729. Diplomatarium Bohemo. Siles. tom. 1 p. 927.

[10]) Dieß Wock, Wok, Wokho, Wocco, Wokko, Wocho, und wie immer es vorkommen mag, war kein Familiennahme, wofür vielleicht einige es halten dürften, sondern eben so, wie Witeck, Wittigo (Veit) ein Taufnahme, der auch in anderen, besonders aber in denen mit den Herren von Rosenberg verwandten Familien üblich war, und von einigen für Wolfgang, von anderen

cus [11]) regni Bohemiae, compater [12]) noster charissimus, coenobio, quod in honore et memoria sanctae Mariae gloriosae virginis de novo fundari fecit in bonis suis ultra Rosenberk sub nemore [13]) Cisterciensis ordinis, nostrae diöcesis, Hohenvurt vulgariter appellato, pro suorum peccatorum remedio, propriam et progenitorum suorum salutem operibus misericordiae procurare cupiens, praedia, ecclesias, decimas de nostra conniventia, et subscriptos redditus rationis

---

für Jodock gehalten wird. Allein es ist auffallend, daß dieser Wock in allen Urkunden so wie auf seinem Grabmahle blos Wock, auf Gemählden aber, und in späteren Handschriften Peter Wock genannt wird. Sollte dieß Wock vielleicht aus dem Slavischen entlehnt seyn, in welchem Okowa Fesseln heißen, und auf das Fest Petri Kettenfeyer am 1. August deuten, welches den Annalen des Baronius gemäß schon im Jahre Christi 439 durch Sixtus den 3ten eingesetzt würde?

11) Nach Hoheneck und Preuenhuber war er im Jahre 1256 Landeshauptmann in Oesterreich ob der Enns.

12) Gevatter. Dieß mag Johann schon als Domschkolast geworden seyn, da Wocks Bruder Nikolaus am 17. Jänner 1258 als Prager Bischof starb, und sein Nachfolger, dieser Johann der 3te, am 1. Februar darnach erwählet wurde. Hammerschmid. Cruger. Balbin.

13) Darunter ist der Wald am Kühofe zu verstehen, der einst sich bis an den Fuß des Oehlberges erstrecket haben mochte.

rationis suae compos existens pietatis intuitu dedit liberaliter et concessit, ac de his ut patronus legitimus et fundator dotavit coenobium supradictum, coram nobis et suis multis commilitonibus et amicis [14]) de consensu Hedvigis dilectae conjugis suae [15]) et principalium consanguineorum suorum [16]) metas speciales ei et legitimos distinguendo terminos voce propria in hunc modum: nemus [17]) ex altera parte [18]) Wlytawae flumi-

---

[14]) Es ist zu bedauern, daß diese nicht namentlich angeführet werden.

[15]) Wocks Gemahlinn war eine Tochter Heinrich des Grafen von Schowenberch, auch Schauenburg im Hausruckviertel an der Donau, und Hedwigs, einer gebornen Gräfin von Playen. Sie war eine Wittwe Heinrichs von Chunringen oder Kurnring, nicht aber, wie Balbin ihn nennt, von Thüringen. Ihrem letzteren Gatten Wock hatte sie 2 Söhne, Witek den 5ten und Heinrich den 2ten geboren, vermählte sich nach seinem Tode mit Friedrich dem Grafen von Stubenberg in der Steyermark, starb am 13ten Februar 1315, und ward in der im Jahre 1130 von Waldo, dem letzten Grafen von Rein, Runnia, nächst Grätz gestifteten Zisterzienser-Abtey gleichen Namens beigesetzt, in welcher sich aber keine Spur eines Denkmahles findet.

[16]) Darunter sind besonders Budwoy und Vitigo von Kruman zu verstehen, wie es die nächstfolgenden Urkunden erweisen.

[17]) Der Klosterwald.

[18]) Auf dem rechten Ufer.

minis [19]) versus occidentem attingens viam illam quae ducit Helfenberch [20]), Hohenwurt coenobio, quod de novo fundavi, faciat metam unam; et in parte orientali alia meta transit rivulum quemdam, qui vocatur minor Wlitavich [21]), et ambit pratum Zbiadel [22]) ut idem pratum cum aliis bonis conclusum ipso termino ad dictum coenobium pertineat integraliter pleno jure.

Item alia meta in rivo Mokri [23]), nomine terminetur, qui terminus incipiens a flumine Wlytawa dirigitur ascendendo usque ad ortum rivuli jam praedicti [24]), et inde per montem Hradisch [25]) in minorem Wlitavich revertitur ex directo, et ascendit in illo rivo usque ad altitudinem sylvae Bohemiam et Bavariam dividentem. [26]) Item alia et ultima

---

19) Moldau.

20) Bey Stift Straßholz.

21) Die Tyrnau, auch Kammerbach.

22) Itzt Felder zwischen dem Stifte und Markte.

23) Ziehbach.

24) Bey Martetschlag, oder besser Marktschlag.

25) Die Steinwand am Taschenwalde.

26) Der Sternwald, in welchem die Tyrnau entspringt.

tima meta ex ista parte Wlytavae incipiens ab ipsa Wlytawa ascendit per decursum cujusdam ripae, quae Psyn[27]) vocatur, usque ad montem quemdam Strasedelnik[28]) nominatum, et ab eo ascendit directe praeteriens metas et terminos villarum, quae fuerant Zwatomiri[29]) usque ad metas Domini Witigonis de Crumlow[30]). Praedicto

insu-

Da das hiesige Gebirge und folglich auch dieser Sternwald eine Fortsetzung des bekannten Böhmerwaldes ist, der im Westen unser Vaterland von Bayern trennet: so konnte der Stifter von demselben mit Recht sagen: usque ad altitudinem sylvae Bohemiam et Bavariam dividentem, so daß hier unter dem Worte Sylva die ganze waldigte Gebirgskette verstanden werden muß, an deren Höhe die March fortläuft, deren beträchtlichster Theil aber an Bayern gränzet; obschon der Sternwald selbst Böhmen nicht von Bayern, sondern von Oberösterreich scheidet. Gehet es auch aus mehreren dem Stifte Schlegl gemachten Schenkungen hervor, daß die Herren von Rosenberg in der Gegend des Hochgefichtes und Plöckensteins Besitzungen hatten; so kann der obige Ausdruck nicht berechtigen, anzunehmen, daß sich jene des Stiftes bis in diese Gegenden erstreckten, weil in allen vorhandenen Urschriften nichts vorkömmt, wodurch diese Ansicht beurkundet werden könnte.

[27]) Natterwiese.

[28]) Der Haidberg, gewöhnlich Haberg genannt, bey Neuhäußel im Kienberg.

[29]) Limberg, Dobring.

[30]) Bey Heuraffel. Die hier vorkommenden böhmischen

insuper coenobio piscaturas concessit, et per has metas distinxit, videlicet quod metae piscationis jam dictae incipiant a rivo Mokri in flumine Wlytawa, et ascendant usque ad metas Witigonis praedicti [31]) Hi autem sunt redditus et praedia, de quibus mentio est facta superius, quos ipse Wocco in nostra praesentia voce sua expressit publice isto modo: Do: Pater Reverende Domine Joan-

---

Benennungen der Gränzpunkte, wie die noch üblichen von anderen Orten in der Nachbarschaft, z. B. Studene, Przislawitz, Lopatme, Gillowitz sind Bürgen, daß auch hier die böhmische Sprache einst die herrschende gewesen seyn möge. Allein zur Zeit der Stiftung war sie es gewiß nicht mehr, wie die Nachbarschaft von Oesterreich es vermuthen läßt; wie die Namen des alten Schlosses von Rosenberg, und jener des Marktes Hohenfurt, der auch sehr lange vor dem Stifte schon gestanden haben mochte; wie ferner der Umstand es bestätiget, daß das Stift selbst in keiner Urkunde mit seinem böhmischen Nahmen angeführet, sondern im Gegentheile vulgariter Hohenfurt genannt wurde. Da aber die älteste Landtafel böhmisch war, so mußten in Kauf- und Schenkungsurkunden die böhmischen Benennungen der Orte angeführet werden, wenn sie sonst noch bekannt und üblich waren, wie es bei den obigen Gränzpunkten geschah. — Diese ursprünglichen Gränzen wurden in den nächsten Jahren durch neuere Schenkungen bedeutend verändert.

[31]) Bis in die Gegend von Heuraffel.

Joannes Pragensis Episcope de assensu vestro, et jam dedi Hohenvurt coenobio de novo fundato ecclesiam in Rosenthal cum omnibus suis pertinentiis et usu totali, et partem tertiam decimarum tam de his villis[32]) meis, quibus utor, quam de illis, quas in feudo contuli de parochia ecclesiae jam praedictae, et de curia mea Michnitz decimas integrales. Item do ecclesiam in Predol[33]) cum omni fructu, qui ab ea poterit provenire, et de toto Predol decimas plenas, et de villis ad me et ecclesiam de Predol jam dictam spectantibus, ac de curia mea Polen decimas integrales, et in Slavetictz de septem aratris decimas totales et plenas, quae dicuntur integrales, frugum scilicet, agnellorum, porcellorum, caseorum et aliorum cunctorum proventuum. Item villam Sedlectz juxta Predol, quae etiam in Predol ad ecclesiam pertinebat. Item villam Gutenprunne superiorem, quae est sita juxta Strob-

---

[32]) Unter Villa ist nach Dufresnes Glossarium ein Dorf, unter Curia ein Bauerngut zu verstehen.

[33]) Das ist Prietbal. Hier sind Balbin L. L. Erect. Vol. I. V. 7. und Schaller, Topogr. 13 Th. S. 185 zu berichtigen, weil die dortige Kirche nicht erst im Jahre 1375, wir beide es angeben, sondern dieser Urschrift gemäß schon im Jahre 1259, folglich um 116 Jahre früher als Pfarrkirche vorkömmt.

Strobnitz cum omni suo fructu. Item villa Wintersdorph me procurante ad idem coenobium est donata. Item de villa mea Lutwinovictz[34]) tertium manipulum decimarum, et de villa mea Plan etiam partem tertiam decimarum. De assensu insuper Vestro, Domine Episcope! do, volo, et ordino ac dispono incommentabiliter, ut omnes villae, quae in haereditate mea situm habent inter Wlytawam et ripam Wlytawich majorem,[35]) et quae ibidem in posterum locabuntur, ad forensem[36]) ecclesiam in Hohenvurt pertineant, et ab ipsius ecclesiae plebano, qui pro tempore fuerit, incolae earum recipiant universa ecclesiastica sacramenta, et ei parochialia jura persolvant, et ab eo audiant divina officia, et corpora defunctorum sepeliantur in ejusdem ecclesiae cimiterio, sicut decet, et dent ipsi plebano de omnibus agris, quos excolunt aut excolent in futurum, partem tertiam decimarum. Item in terra Oppaviae villam

 unam

---

[34]) Der Nachbarschaft von Plan wegen das zur Budweiser Stadtgemeinde gehörige Dorf Leidnowitz.

[35]) Laernbecher Bach, vielleicht einst Lärmbach oder der leere Bach.

[36]) Zur Kirche des Marktes Hohenfurth.

unam nomine Kotczen [37]) de novo fundatam et plantatam cum omni suo jure et proventibus donavi coenobio antedicto. Item de Sonberk duas partes decimarum, et de Stradenictz [38]) tertium manipulum decimarum, et de curia nostra Malsictz decimas integrales. Et in Sedlectzreit duas areas cum agris suis. Item villam Babictz cum omni proventu, qui ex ea poterit provenire. Item villam Ponedraz apud Wessele dedi dicto coenobio pleno jure. Et haec omnia et singula saepedictus Wocco Compater noster donavit nominato coenobio Hohenvurt libere, quiete, plenarie et integre jure haereditario perpetuo possidenda, petens a nobis humiliter et devote, ut hoc factum ejus in omnibus et per omnia generaliter et singulariter dignaremus nostrae confirmationis robore

---

37) In der Urkunde Wocks vom Jahre 1260 heißt es von diesem Dorfe: et in ea in praesenti quinquaginta et duo viri hospites (Wirthe) commorantur. Wahrlich für diese Zeiten ein großes Dorf. Die Entfernung und die dadurch erschwerte Administrazion verbiethen es, hier unter Oppavia Troppau zu verstehen, besonders da damals oft ein kleiner Strich Landes terra und provincia genannt wurde.

38) Das von seiner ehemaligen Größe durch die Erbauung der Stadt Budweis herabgesunkene Dorf Strodenitz, Rožnow, an der Linzer Straße.

bore et literis nostris facti seriem continentibus cum sigilli nostri appensione, ut convenit, roborare. Nos vero piis votis et salubribus desideriis favore benevolo concurrentes donationem, dotationem et ordinationem ipsius in premissis omnibus et singulis praemissorum rite et rationabiliter ac salubriter et legitime celebratam auctoritate, qua fungimur, confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus, facientes ipsum honorabili dicti coenobii sigilli nostri charactere insignitum conventui favorabiliter assignari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostrae confirmationis paginam infringere, aut ei ausu temerario contraire. Si quis contrarium attentare praesumpserit, cum Dathan et Abiron et cum Juda traditore Domini, et cum his, qui dixerunt Domino Deo: recede a nobis; scientiam viarum tuarum nolumus: recipiat portionem. Datum et actum anno gratiae Millesimo ducentesimo quinquagesimo nono, calendis Junii, indictione 15.[39])

Num.

[39]) Das Original selbst ist auf Pergament; ohne Linien, mit vielen Abkürzungen geschrieben, und wohl erhalten. Das Sigill ist ein hangendes von weißem Wachs, mit rothen und grünen Seidenfäden durchzogen, und mittelst derselben mit der Umschrift verbunden. Das Wap-

Num. II.

Da ein Theil der dem Stifte abgetretenen Besitzungen ein gemeinschaftliches Erbe war, so war zur Schenkung desselben die Einwilligung der betreffenden Verwandten des Stifters, auf welche sich die Worte: de consensu principalium consanguineorum suorum, bezogen hatten, unentbehrlich, weil ihnen nun das Erbrecht entging. Dieß war besonders im Rosenbergischen Hause nothwendig, wo der jedesmalige Senior domus oder auch Gubernator, Wladarž, welche Benennung bis zu dem letzten Abkömmlinge im siebenzehnten Jahrhunderte sowohl in Urkunden, als auch auf Münzen beybehal-

ten

---

pen stellet den im priesterlichen Ornate sitzenden Bischof vor, der in der rechten den Hirtenstab, in der linken ein Buch hält. Von der Umschrift sind blos die Worte rechts: Sigill: und links: episcopi: sichtbar, weil der Rand abgebrochen ist. Rückwärts ist ein kleineres aufgedrückt. Es enthält einen mit ausgebreiteten Flügeln aufrechtstehenden Aar mit der Umschrift: sigillum secretum. Ist auch der Ort der Ausfertigung nicht angegeben, so erweisen es die zwey zunächst folgenden, am nehmlichen Tage ausgestellten Urkunden, daß auch diese zu Hohenfurth ausgefertiget worden sey. Eben diese Urkunden beweisen es, daß dieß am Tage der Kirchenweihe (in dedicatione ejusdem ecclesiae) geschah, woraus hervorgehet, daß damals schon ein Theil der nothwendigen Gebäude mit der Kirche gestanden haben, und von Geistlichen bewohnt gewesen seyn müssen, da auch der Bischof ausdrücklich von einem Konvente spricht.

ten wurde, einem alten Vertrage gemäß die Güter des Hauses unzertheilet empfing, und sie eben so seinem Nachfolger wieder übergeben mußte. Unter diese vorzüglicheren Verwandten gehörten Wocks Brudersöhne, Budwoy der Erste von Hluboka, itzt Frauenberg, der Begründer der königlichen befreyten Berg- und Kreisstadt Böhmisch-Budweis, welche von ihm ihren Namen erhielt, wofür ihm aber Ottokar später Gitschin abtrat; und Witek der Vierte sammt ihren Gattinnen, der Bertha von Skalitz und Sybille. Die feyerliche Willenserklärung und Verzichtleistung ihrer Ansprüche auf diesen gemeinschaftlichen Antheil findet sich in zweyen eigens darüber ausgefertigten Urkunden. Die erste lautet:

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Quoniam eorum, quae geruntur in tempore, oblivio solet memoriam resecare, necesse est, ea tam testium, quam scripturae munimine perhennari. Nos igitur Budvoy de Krumbenove notum facimus et constare volumus praesentium inspectoribus universis, quod de consensu et expressa voluntate uxoris nostrae Perthe liberorumque nostrorum coenobio in Hohenwrt ordinis Cisterciensis, quod divina inspirante gratia ad honorem sanctae perpetuaeque virginis Mariae

ob

ob remedium animae suae Woko patruelis noster, marschalkus videlicet Bohemiae de novo fundare et construere in communi nostra posessione inchoavit, eam partem Sylvae, quae nobis jure haereditario contingebat, ut ipsius boni propositi et remunerationis divinae participes simus et nominis fundatoris, per manum Domini Johannis, Venerabilis Episcopi Pragensis in dedicatione ejusdem ecclesiae dedimus in perpetuum pleno jure, exceptione qualibet praetermissa, metas ejusdem praedicto coenobio legitimas distinguentes. Hae autem sunt metae Nemus ex altera und so fort, bis zu den Worten: Bohemiam et Bavariam dividentem. Ut autem praedicta robur habeant firmitatis, praesentem paginam scribi fecimus, et sigilli nostri munimine roborari. Testes autem, qui aderant, sunt: Dominus Johannes praenotatus Venerabilis Episcopus Pragensis ecclesiae: D D. Heinricus et Wernhardus fratres de Schowenberch: Wernhardus et Heinricus ejusdem tituli fratres juniores: D Gerbertus:[40]) D. Liupoldus: Habelo: Andreas: Prehtlo: Chunradus de Turdelingen:

[40]) Dieß leere D. Gerbertus u. s. w. deutet auf bekannte, und gewiß auch ansehnliche Männer.

gen: Benada, Benisius: Budilaus, purchravii de Rosenberch, et alii quam plures. Datum et actum in Hohenwrt anno Domini millesimo ducentesimo quinquagesimo nono. Calendis Junii, Indict. 15.[41])

Kaum war ein Jahr verflossen, so machte eine Vermehrung der früheren Schenkung von Seite des Stifters eine neuere Urkunde nothwendig, in welcher sich außer einer etwas veränderten, oder vielmehr minder vollkommen angegebenen Gränzbestimmung, welche aus einem Fehler des Notars entstanden seyn mag, da in späteren Urkunden wieder die erstere vorkömmt;

---

[41]) Das Original ist auf Pergament zwischen Linien, wohl erhalten. Das Sigill ist ein hangendes von weißem Wachs, herzförmig, mit rothen und gelben Seidenfäden durchzogen. Es enthält die fünfblättrige Rose. Ober derselben rechts und links, dann unter ihr sind 3 Vögel, von denen der untere ein Storch zu seyn scheint. Die Umschrift ist: Sig. Budvoi de Crumnov.

Die zweyte Urkunde von dem Hrn. Wittigo von Krumau und seiner Gattin Sybille stimmet mit der angeführten auch in den Zeugen und in der Ausfertigung wörtlich überein. Das Original ist auf Pergament. Das Sigill ist etwas größer, und enthält einen aufrecht stehenden Löwen mit einem einfachen Schweife ohne Krone, der links einen dreyeckigten Schild mit der bekannten Rose hält. Die Umschrift ist:

Sig. Vitigonis de Krhumbenove. Alles ist wohl erhalten.

kömmt; ferner außer der Bestimmung, daß auch die Fischer des Stifters befugt seyn sollten, jenen dem Stifte abgetretenen Theil der Moldau zu benützen, welche später ebenfalls auch wieder wegfiel: dann der Ertheilung von 2 Weingärten, deren Name, Lage und Gehalt aber nicht ausgemittelt werden kann, weil sie nicht genug deutlich bezeichnet wurden, und keine späteren Nachrichten darüber vorhanden sind; nichts neues befindet. Diese letzteren Bestimmungen lauten: Saepedicto vero coenobio piscaturas dedimus distinguentes sic, quod a prato Zbiadel in Aqua Wulta incipiant et ascendant usque tangant metas D. Witigonis. Attamen volumus, quod piscatoribus nostris piscari liceat in eadem. Fatemur Similiter, saepedicto coenobio nos duas vineas contulisse quarum unam comes de Hardekke nobis dedit: alteram vero noster consobrinus de Schobenberch junior Wernhardus. — Acta sunt autem in Hohenvurt, et scripta in Rosenberch, anno gratiae Domini millesimo ducentesimo sexagesimo in mense Junio. Dieß ist eigentlich die erste und älteste Urkunde des Stifters selbst. Da das Original davon vor einiger Zeit auf Begehren der hohen Landesstelle zur Einsicht eingehändiget wurde, so dürfte die Angabe desselben und des Siegels gelegenheitlich nachgetragen werden.

Num.

Num. III.

Im nächsten Jahre erhielt das Stift von ebendemselben das Patronat über die Kirche zu Wessely, und das benachbarte Dorf Ponědracz. Folgendes ist der Innhalt der darüber ausgefertigten Urkunde:

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Quoniam eorum, quae geruntur in tempore, oblivio solet memoriam resecare, necesse est ea tam scripturarum, quam testium munimine perhennari. Igitur ego Wocco de Rosenberch marsalcus Bohemiae universis in perpetuum notum esse cupio, quod de consensu et expressa voluntate uxoris meae Hedwigis atque consilio e voluntate Joannis Venerabilis Episcopi Pragensis, compatris mei ad fundationem meam, ad claustrum scilicet Hohenvurt, ecclesiam in Wezzel et villam Ponedraz juxta Wezzel sitam donavi integraliter, cum omnibus proventibus, qui ex eis poterunt provenire. Et sciendum, quod jam dictam ecclesiam cum tertia parte decimarum et restauro [42])

dato

---

[42]) Substantiv. Dufresnes Glossarium.

dato de aliis bonis meis (hier fehlet ein Wort, welches auch in allen früheren Abschriften mangelt, weil die Maden das Pergament zeitlich zernagt haben mögen) pro villa praedicta. D. Lenco plebanus praedictae ecclesiae ad vitam suam tantum habebit.[43]) Ut autem haec donatio robur obtineat firmitatis, praesentem literam conscribi jussi, et sigilli mei munimine roboravi. Testes autem, qui aderant, sunt D. Wittigo de Chrumenove D. Albertus de Borschove. D. Billungus. D. Jacobus. D. Hirzo. D. Hotizlaus. D. Nicolaus. D. Gerbertus. D. Luipoldus. Benisius cum fratribus suis, et alii quam plures. Acta sunt haec anno Domini millesimo ducentesimo Sexagesimo primo.[44])

Num.

---

[43]) Balbin L. L. Erect. Vol. 7. I. 2. p. 130. und Schaller Topog. 13. Th. S. 109. geben diese Kirche erst um das Jahr 1384, folglich um 123 Jahre später als eine Pfarrkirche an, da diese Urkunde es erweiset, daß sie schon im Jahre 1261 es war.

[44]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, und, obige Lücke abgerechnet, wohl erhalten. Das Sigill ist ein hängendes von weißem Wachs, dreyeckigt, und mit Pergamentstreifen durchzogen. Im Wappen befindet sich ein aufrechtstehender Mann, der in der Rechten ein Schwert hält. Die Füße werden von einem dreyeckigten Schilde bedecket, auf welchem die bekannte Rose sichtbar ist. Die Umschrift ist nicht mehr lesbar, doch

Num. IV.

Im nehmlichen Jahre findet sich neuerdings ein Zuwachs an den Besitzungen, und somit auch eine neue Schenkungsurkunde, in welcher wieder die ursprüngliche Gränzbestimmung vorkömmt, die zuletzt angeführte Beschränkung der Fischgerechtigkeit, wahrscheinlich

---

lassen einige Züge die des nächstfolgenden Sigilles vermuthen. Die dreyeckigte Form dieses und mehrerer folgenden Sigille, welche in der Wappenkunde als Gewähr eines uralten Adels angenommen wird, beweiset es deutlich, daß jener der Herren von Rosenberg weit höher hinauf reiche, als Balbin in seiner Genealogie es auszuweisen vermochte. Der Ort der Ausfertigung ist nicht angegeben. Doch machen die Namen der Zeugen es wahrscheinlich, daß sie entweder zu Rosenberg oder zu Hohenfurt ausgestellet worden seyn möge, ehe Wock nach Grätz reiste, um die ihm anvertraute Würde eines Landeshauptmannes der Steyermark anzutreten. Ist auch der Tag nicht bekannt, so mußte sie doch im April oder Mai desselben Jahres geschrieben worden seyn, weil sie bereits am 11. Juny durch eine datum Pragae tertio Idus Junii, pontificatus nostri anno tertio gegebene Urschrift von dem Prager Bischof Johann bestätiget wurde, und die nächstfolgende Urkunde unbezweifelt schon zu Grätz am 29. Mai ihr Daseyn erhielt. Wenn es in Johanns Bestätigung heißt: Testes autem, qui aderant, sunt: wo dann die nehmlichen Zeugen angeführet werden, so ist zu bemerken, daß dieß erst nach der Angabe des Ortes und Tages der Ausfertigung geschieht, und eben deßwegen nur so viel sagen will, daß diese Zeugen bey Wocks Schenkung, nicht aber auch bei der Bestätigung anwesend waren.

scheinlich auf eine Bitte der damaligen geistlichen Gemeinde aufgehoben, und derselben überdieß der Markt Strodenitz, das Dorf Plan, und der Hof Maltschitz ertheilet wurden. Sie ward buchstäblich in das später folgende Bestätigungsdiplom des Königes Przemisl Ottokar aufgenommen, und lautet:

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Quoniam eorum, quae geruntur in tempore, oblivio solet memoriam resecare, necesse est, ea tam testium quam scripturae munimine perhennari. Nos igitur Wocco, mareschalcus Bohemiae notum facimus et constare volumus praesentium inspectoribus universis, quod de consensu et expressa voluntate uxoris nostrae omniumque parentum nostrorum [45]) divina inspirante gratia coenobio in Hohenvurt ordinis Cisterciensis, quod ad honorem sanctae perpetuaeque virginis Dei genitricis Mariae pro nostra, nostrorumque progenitorum et successorum salute

---

[45]) Darunter sind nur die ältern Verwandten zu verstehen. Hätten Wocks Eltern damals noch gelebet, so wären sie gewiß namentlich angeführet worden. Auch wurden die letztern, so wie die Ahnen, meist progenitores genannt.

salute et remedio animarum de novo fundare et construere incepimus [46]) pio favore praedia hic subscripta redditusque subscriptos dedimus in perpetuum pleno jure exceptione qualibet praetermissa, metas praedicto coenobio legitimas distinguentes. Hae autem sunt metae. Nemus ex altera parte Wultae, in occidentali parte attingens viam illam, quae ducit in Helfenberch, in orientali parte transiens rivum quemdam, qui vocatur minor Wultawitz et pratum Zbyadel inclusive, ita quod idem pratum ad coenobium integraliter pertineat, et meta in rivulo Mokri terminetur: et incipiens a flumine Wulta dirigitur ascendendo usque ad ortum rivuli jam praedicti, et inde per montem Hradisch in minorem Wultawitz revertitur ex directo, et ascendit in illo rivo usque ad altitudinem sylvae Bohemiam et Bavariam dividentem. Item volo et ordino ac dispono incommutabiliter, ut omnes villae, quae in haereditate mea situm habent inter Wultawam et ripam Wltawitz majorem, et quae ibidem in posterum locabuntur, ad forensem ecclesiam in Hohenvurt pertineant,

et

---

[46]) Ein neuer Beweis, daß Wock der erste und eigentliche Stifter war.

et ab ipsius ecclesiae plebano, qui pro tempore fuerit, incolae earum recipiant universa eccessiastica sacramenta, et ei parochialia jura persolvant, et ab eo audiant divina officia, et corpora defunctorum sepeliantur in ejusdem ecclesiae coemeterio sicut decet, et dent ipsi plebano de omnibus agris, quos excolunt aut excolent in futurum, partem tertiam decimarum. Item ex ista parte Wultae incipiens ab ipsa Wulta ascendit per decursum cujusdam ripae, quae Pzin vocatur, usque ad montem quemdam Strasedelnik nominatum, et ab eo ascendit directe praeteriens metas villarum, quae fuerant Zwatemiri, usque ad metas D. Witigonis de Krumenove. Saepedicto vero coenobio piscaturas dedimus, similiter distinguentes metas sic, quod incipiant a rivulo Mokry in flumine Wulta, et ascendant usque ad metas D. Witigonis. Hi autem sunt redditus, quos ad coenobium dedimus supradictum. Ecclesiam in Rosenthal cum usu totali dedimus, scilicet duas areas cum agris suis in Cedelitzreut et partem tertiam decimarum tam de nostris villis, quibus utimur in praesenti, quam de illis, quas in feudo contulimus de parochia jam praedicta: et de curia nostra Michenitz decimas integrales. Item ecclesiam in Predol cum omni fructu, qui ab ea poterit

pro-

provenire: videlicet decimas plenas de Predol et de villis ad me et ecclesiam jam dictam spectantibus: et de curia nostra Polen decimas similiter integrales: et de Zlawatitz de septem aratris decimas frugum totas, et de caseis et agnis decimas, et de aliis universis. Item villam Cedelitz juxta Predol, quae etiam antea ad ecclesiam in Predol pertinebat. Item villam Gutenbrunne superiorem, quae est sita juxta Strobenitz cum omni suo fructu. Item villa Winthersdorf nobis procurantibus ad idem coenobium est donata. Item de villa nostra Leutwenitz tertium manipulum dedimus decimarum, et de villa nostra Plan etiam partem tertiam decimarum. Fatemur similiter, nos duas vineas dedisse, quarum unam comes de Hardekke nobis dedit, alteram vero consobrinus noster de Schowenberch Wernhardus minor dedit nobis. Item in terra Opaviae villam unam nomine Hoczen noviter fundatam et plantatam cum omni suo jure et proventibus ad coenobium dedimus antedictum. Item de Sunneberch duas partes decimarum, et de curia nostra Malschitz decimas integrales. Item villam Wawitz cum omni proventu, qui ex ea poterit provenire. Ad haec autem villam Ponedraz apud Wezzel dedimus ad idem coenobium

pleno

pleno jure. Et cum essemus in extremo tempore vitae nostrae, dedimus forum Stradonitz, et villam Plan, et Malschitz curiam eidem coenobio integraliter jure pleno. Ut autem praedicta robur habeant firmitatis, praesentem paginam scribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes autem, qui aderant, sunt: D. Heinricus et Wernhardus fratres de Schowenberch: Wernhardus et Heinricus ejusdem tituli fratres juniores. D. Budvoy et D. Wittigo de Chrumenowe. D. Gerbertus. D. Luipoldus. Habelo. Andreas. Prehtlo. Chunradus de Turdeling. Benada. Benisius. Budilaus, purchravii de Rosenberch; et alii quam plures. Datum et actum in Grätz, anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo primo. 4 Calend. Junii.[47])

Num.

---

47) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, und wohl erhalten. Das Sigill ist ein hangendes, dreyeckigt. von weißem Wachs, und durch Pergamentstreifen mit der Urkunde verbunden. Im Wappen befindet sich ein auf einem runden gegitterten Untersatze stehender Ritter, dessen Bekleidung bis an die Knie reicht. In der rechten hält er ein Schwert, und in der linken den mit der bekannten Rose gezierten dreyeckigten Schild. Neben dem Haupte sind 2 Sonnenhälften nach der Art einer Glorie. Die Umschrift ist: Sigillum Wochonis de Rosenberc. — Die in demselben vorkommenden Worte:

Num. V.

Was der edle Stifter that, fand bald in dem Kreise seiner Verwandten mehrere Nachahmer. So hatte im nehmlichen Jahre auch Agnes, die Wittwe Pilgerims von Wittingau, dem Stifte das Patronat über die nicht lange zuvor errichtete Kirche zu Reichenau (eigentlich Teutschreichenau bei Gratzen) ertheilt, und darüber folgende merkwürdige Versicherung erlassen.

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Ego Agnes, humilis ancilla Christi, uxor quondam D. Pilgerimi de Wittingenowe,

 nunc

Et cum essemus in extremo tempore vitae nostrae: lassen mit Grund vermuthen, daß der fromme Stifter damals schon krank gewesen sey, und seinen baldigen Tod, der 11 Monden später eintrat, geahndet haben mag. In dieser Hinsicht vertrat diese Urschrift als die letzte feyerliche Willenserklärung über die dem Stifte abgetretenen Besitzungen die Stelle seines Testamentes: und der König Ottokar konnte in seinem 1264 ausgestellten Bestätigungsdiplome mit vollem Rechte sagen: Cum omnibus praediis et possessionibus, quibus eundem locum dotavit, et suo inseruit testamento, cujus tenorem de verbo ad verbum duximus adnotandum: obschon noch ein späteres Testament Wocks vorkommt, in welchem dem Stifte noch einige Legate zu Theile wurden.

nunc marito viduata, Deo autem dicata [48]) omnibus Christi fidelibus praesens scriptum legentibus in perpetuum. Acturi Sumus coram omnium redemptore, simul et judice. Illuc necesse est, ut nos praeveniant, nobis si volumus ut subveniant, advocati. Advocati autem illi sunt, de quibus dicit Dominus in evangelio: facite vobis amicos de mammona iniquitatis. Amici hujusmodi amici certi, et in die calamitatis et miseriae nescii suum nescire cultorem. Hic profecto pauperes intelliguntur. Pauperes autem supremum tribunal, in propulsandis delationibus obtinent principatum. Unde fit, ut bene speret de judice Christo, quicumque sub Christo pauperum meruerit interventum. Cernens ergo pauperes non esse viliores, et nuntios veri Jesu in urbem Jerichuntinam certiores, quam ordinis Cisterciensis cultores,

---

[48]) Die Worte: ancilla Christi: Deo dicata: so wie der Geist der ganzen Urkunde scheinen es anzuzeigen, daß Agnes eine Nonne war. Aber wo? Zu Prag? Zu Krumau bei den Klosterfrauen der H. Klara gewiß nicht, weil diese erst im Jahre 1361, folglich um 100 Jahre später von Anna, einer Schwester Ullrichs, Peters, Jodoks und Johanns von Rosenberg, Gemahlinn Heinrichs von Lippa, und Agnes, gebornen von Walser, Gemahlinn Jodokens gestiftet wurden. Schaller Topogr. 13. Th. S. 181.

res, qui nudi Dominum nudum sequuntur, mundi gaudia cum flore suo spernunt, et ad coelestia possidenda anhelant. Horum suffragiis credens me in resurrectione partem cum ipsis habituram, domui, quae Altumvadum dicitur, ordinis Cisterciensis, in honorem beatae semperque virginis Mariae constructae ab illustri barone [49]) et marshalko principis Bohemiae Woccone, et a sanctissimo Joanne, Pragensis ecclesiae pontifice sellenniter dedicatae, fratribus, qui ibi jugiter Deo et beatae Mariae semper virgini famulantur, ecclesiam in Reichenaw modo vacantem jure haereditario in perpetuum tradidi manu potestativa cum omni jure, quo a novella plantatione fuit fundata, et a Venerabili Joanne [50]) Episcopo Pragensis

---

[49]) Es darf niemanden auffallen, daß Wock hier nur Baron genannt wird, da auch der König von Böhmen nur ein Fürst, und der Prager Bischoff im Gegentheile sanctissimus pontifex heißt, welches eigentlich nur dem Obersten Hirten der katholischen Kirche zukömmt. Dieß beweiset nur, daß man es damals mit Rang und Titel nicht so strenge nahm, besonders da die ganze Urkunde aus der Feder eines geistlichen Notars geflossen zu seyn scheint.

[50]) Vielleicht von Johann dem Zweyten, weil der damalige Johann kurz zuvor sanctissimus pontifex genannt wurde. Hammerschmid. a. a. O.

gensis ecclesiae dedicata omnimodo potitu possidendam. Hanc autem solemnem donationem feci nullo contradicente, sed et nobilibus baronibus filiisque meis Woccone et Zezimir, germanioribus scilicet; D. Woccone jam dicti coenobii fundatore, et D. Hoygerio, patruo filiorum meorum jam dictorum, et D. Wudwoy ceterisque consanguineis nostris consentientibus, in remissionem peccatorum mariti mei D. Pilgerimi jam onere carnis absoluti, nec non omnium parentum nostrorum tam vivorum quam et defunctorum, qui nos praecesserunt, et adhuc supersunt, sed et etiam post nos futuri erunt, ut in praesenti pacem et honorem et in futuro cum sanctis angelis gaudio fruantur sempiterno Amen. Hujus rei testes sunt: Abbas Otto jam dicti coenobii, in cujus manus hanc donationem delegavimus. Adam, Prior de Altovado. Otto monachus et sacerdos. Gallus plebanus de Predol. Stiezlaus miles et alii quam plures. Acta sunt haec anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo primo, indictione 4, epacta 17, concurrente 5. in Reichnawe in festo beatorum apostolorum Petri et Pauli. Haec ergo ut rata et inconvulsa perseverent, praesentem paginam Sigillo mariti mei jam defuncti

functi et fratris sui D. Hoygeri adhuc superstitis fecimus communiri.[51])

In dieser Urkunde geschah die erste Erwähnung von dem Vorsteher und einigen Mitgliedern der neuen geistlichen Gemeinde. Das Jahr, in welchem sie von den ihr angewiesenen Gründen Besitz nahm, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Nur so viel ist über jeden Zweifel erhaben, daß es noch während der Lebenstage des Stifters geschah, weil der angeführte erste Abt Otto, welcher mit 12 seiner Brüder aus dem Stifte Wilhering kam, im Jahre 1261, folglich um ein Jahr früher starb, als der Stifter selbst. Daher ist es falsch, was Jongelinus[52]) sagt,

[51]) Das Original selbst ist auf Pergament, ohne Linien und schlecht geschrieben; übrigens aber wohl erhalten. Pilgerims Siegel war nie daran. Das andere mittelst zwey Pergamentstreifen in der Mitte hangende ist dreyeckigt, von weißem Wachs, hat in der Mitte die bekannte Rose, und die Umschrift. Sign. Domini Hogeri de Wittingenawe. — Ob diese geschenkten Kirchen gleich anfangs mit Stiftsgliedern besetzt wurden, läßt sich nicht bestimmen, da außer den Aebten nur wenige, und selbst diese nur dunkel bekannt sind, indem sie meist nur mit dem Taufnahmen ohne Angabe des Familiennamens, des Geburtsortes, des Alters und der Würde angeführet werden. Die darüber vorhandenen zuverlässigen Nachrichten reichen nicht über das Ende des 16ten Jahrhunderts hinaus.

[52]) A. a. O. Fato igitur divino Petro Wokkone Graecii

sagt, weil er sich hierin selbst widersprach, da er kurz zuvor Wocks Tod in das Jahr 1262 gesetzet hatte. Auch die auf den alten Abbildungen der ersteren 31 Aebte dieses Stiftes, welche aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts sind, und sich im obern rückwärtigen Konventsgange befinden, unter dem Bilde dieses Abtes Otto angebrachte Innschrift ist irrig. Sie lautet: Otto, Protoabbas Altovadenus e Hilaria duodecim cum patribus ab Henrico filio Petri de Rosis, qui ex voto ad aedes S. Annae, praevio consensu a Guilielmo de Montagu generali anno 1240 in scripto petito hunc locum in monasterium delegit, 1259 solenniter introductus. Obiit venerabilis hic praesul 1261. Denn dieser Heinrich, Wocks Sohn, starb im Jahre 1310. Wenn er also im Jahre 1240 als dreyßigjähriger Mann

---

civitate Styriae vicario et supremo Capitaneo, primario nostro de Rosenberg fundatore supera regna petente, illustris ac generosus ejus filius Henricus, paterni decreti atque mandati non immemor, matura quoque deliberatione praehabita, admodum reverendum pietate et canis praedotatum moribus Ottonem cum laudabili duodeno religiosorum fratrum numero de monasterio Hilariensi, quatuor germanicis milliaribus distanti Altovado, instituti S. Ordinis nostri Cisterciensis in superiori Austria, Pataviensis dioecesis, meruit huic obtinere coenobio Abbatem et Conventum: qui Abbas vixit circiter usque ad annum 1261.

Mann die angeführte Einwilligung angesucht hätte, so müßte er 1210 geboren worden seyn, und folglich ein Alter von gerade 100 Jahren erreicht haben, was doch gewiß insbesondere bemerkt worden wäre. Auch heißt es ja unter dem Bilde des zweyten Abten, Adam, ausdrücklich: sub hoc obiit Styriae Petrus de Rosis, welches die Gewißheit der Todesjahre des Stifters und des ersten Abten, und folglich auch die Behauptung bewähret, daß die Einführung der ersten Geistlichen noch im Leben Wocks vor sich gieng.

Daß diese wirklich aus dem Stifte Wilhering kamen, unterliegt keinem Zweifel. Sind auch keine gleichzeitigen urkundlichen Beweise dafür vorhanden, so wird es durch die Gewohnheit und durch spätere Diplomen bewährt, welche den jedesmaligen Abten von Wilhering als Vaterabten (Pater Abbas) von Hohenfurt angeben. So heißt es z. B. in einer Original-Urkunde: Actum et datum anno Domini Millesimo trecentesimo vigesimo, sequenti die post octavam Apostolorum Petri et Pauli, folglich 60 Jahre nach der Errichtung von Hohenfurt: Nos frater Henricus dictus, Abbas de Wilhering, existentes in actu visitationis filiae nostrae Altovadensis ecclesiae, assidentibus nobis Reverendis Patribus, D. Johanne abbate de sacra corona, nec non D. Friderico abbate de cella ange-

lorum

lorum u. s. f. Und in einer andern späteren: Nos frater Johannes dictus, Abbas in Wilhering anno Domini 1374 in die purificationis B. M. assistente nobis venerabili coabbate nostro D. Petro de cella angelorum, abbatiam in Altovado, filiam nostram perdilectam visitantes u. s. f. Mit Recht hat man daher diesen Umstand bey dem 1759 gefeyerten 5ten Jubeljahre der Errichtung durch folgende Innschrift bemerkt:

In hoC LoCo Deo DeIqVe parentIs honorI
PetrVs a RosIs erIgIt eCClesIaM
QVaM soLennIter ConseCrat Ioannes antIstes pragensIs
Vt In ea saCra faCIat aLtIssIMo
noVa CIsterCIena faMILIa
e MonasterIo HILarIensI ConvoCata.

Allein die Namen dieser ersten Bewohner unserer heiligen Hallen sind nicht bekannt. Nur jene 3, welche in Agnesens Urkunde angeführet werden, der Abt Otto, der Prior Adam, welcher mit Ottos Nachfolger wahrscheinlich eine Person ist, und Otto der Mönch und Priester, der dann dem Adam wieder folgte, sind es, von denen es mit Gewißheit angenommen werden kann, daß sie unter der Zahl dieser religiösen Kolonisten sich befanden. Die Ursachen aber, warum sie gerade von Wilhering berufen wur-

wurden, scheinen mir darin zu liegen, weil dieß Stift das nächste Zisterzienserstift war, dessen Besitzungen mit jenen der Herren von Rosenberg gränzten [53]) und weil Wocks Gemahlinn Hedwig von dem benachbarten Schauenburg stammte. Goldenkron bei Krumau ward erst im Jahre 1263 von dem Könige Ottokar angelegt [54])

Num.

---

[53]) Kurze Beyträge. 4. Theil. Urkunden von Wilhering. S. 527.

[54]) Die Frömmigkeit derselben hatte einen so hohen Grad erreicht, daß sie zu einer Volkssage Veranlassung gab, vermöge welcher die Geister der Unterwelt den Entschluß gefaßt haben sollen, sie zu vertilgen, oder doch aus dieser Gegend für immer zu vertreiben. Zu diesem Zwecke sollen sie die eine halbe Stunde westlich ober dem Stifte vorhandene sogenannte Teufelsmauer erbauet haben, um die Moldau zu zwingen, sich über jenen Hügel, den diese Frommen bewohnten, ein neues Flußbett zu bahnen. So die Sage, welche auf einem im Jahre 1685 verfertigten, in dem Bibliotheksgange aufbewahrten großen Oehlgemählde dargestellt wird. Allein schon die Lage der benachbarten Berge zeigt die Unmöglichkeit der Ausführung dieses Planes, so daß eine solche Schwelle mehr den weiter oben in Heuraffel einst wohnenden Eremiten des H. Antonius schaden konnte. Diese Teufelsmauer, auf der Müllerischen, Wielandischen und Erberischen Karte angustiae montium ist wahrscheinlich das Produkt einer derjenigen bedeutenderen Erderschütterungen in unserem Vaterlande, deren Hageck in seiner Chronik und nach ihm mehrere andere Schriftsteller bei den Jahren 819, 1036, 1071, 1201,

Num. VI.

Dieß war die Lage des Stiftes, da Wock als Landeshauptmann der Steyermark zu Grätz sich dem Tode näherte. Selbst noch in seiner letzten Willenserklärung bedachte er seine neue geistliche Schöpfung, indem er derselben die Dörfer Plaben und Neudorf, ferner seine Silbergeschirre, (welche aber entweder nicht verabfolget, oder später mit manchen andern schätzbaren Resten des Alterthums ein Opfer des Dranges der Zeiten wurden,) endlich sein Handpferd ver=

---

oder wenn an dieser Sage nur das für Wahrheit angenommen wird, daß dieses Ereigniß erst nach der Errichtung des Stiftes vor sich ging, bey den Jahren 1326, 1348, 1380, 1511 erwähnen. Da das Flußbette durch eine Reihe von Jahrhunderten immer tiefer werden mußte, so bedurfte es für die entblößten, ihrer thonigten und sandigten Unterlagen beraubten Felsen nur eines Stoßes, um sie über den Haufen zu stürzen. Dieß macht der brausende Strom um so wahrscheinlicher, da sich noch itzt von Zeit zu Zeit große Granitblöcke losreißen, und in den von demselben durchschnittenen Abgrund hinabrollen. Nach den Messungen des k. H. Astronoms und Professors Aloys David beträgt das Gefälle der Moldau von Hohenfurt bis Prag 191 W. K. 3 S. Theilet man es mit der Entfernung von 22 deutschen Meilen, so beträgt der Durchschnitt auf 1 Meile 8 W. K. 4 S. Doch ist es bey der Teufelsmauer noch stärker, indem es von Friedberg bis Hohenfurt in einer Entfernung von 3 Stunden 78 W. K. ausmacht, wo auf eine Stunde 26 Kl. ausfallen.

verschaffte, was in den damaligen Zeiten wahrlich keine kleine Auszeichnung war. Dieß Testament ist das nehmliche, dessen auch Balbin [55]) erwähnt. Es beurkundet die große Gerechtigkeitsliebe, und das zarte Gewissen dieses Edlen, und verdienet es in mancher Hinsicht, angeführet zu werden.

Ego Wocho de Rosenberch, sciens inevitabile omnibus esse mori, dum essem in extremis diebus vitae meae, compos tamen adhuc mentis meae, subscripta fieri decrevi et volo ab omnibus amicis meis immutabiliter observari.

Notum sit universis, quibus praesens litera fuerit demonstrata, quod Hedevigi uxori meae dilectae disposui et plane dedi universa bona mea, tam res mobiles, quam

omnes

---

[55]) Epit. a. a. O. Habeo integrum hujus Wokonis testamentum seu ultimam voluntatem datum Graecii in Austria (Styria) A. D. 1262, ex quo intelligi potest singularis tanti viri in res sacras beneficentia. De Altovado jam dixi. Plagensibus Praemonstratensium coenobio dari jubet Schintaviam? u. s. f. Doch irrt Balbin, wenn er sagt: Canonicis Pragensibus ducentas argenti marchas a se olim datas denuo confirmat: weil die Worte des Testamentes unläugbar von einer Rückzahlung handeln, und dieser Betrag eine andere Bestimmung erhält.

omnes redditus meos, ut utatur eis et habeat una cum pueris[56]) meis libere sicut velit tamdiu, ut caste in sede viduali curaverit residere. Si vero voluntarie a pueris suis separari et dividi voluerit, et caste absque marito vixerit, habeat Puderauz cum attinentiis suis, Strobniz cum pertinentiis suis, et Wezzal[57]) cum omnibus, quae ad hoc pertinent, et Gemundam[58]) habeat tantum pro pecunia, ut ei primo fuerat obligata, et dotem, quae ei in primo contractu sponsalium a me fuerat assignata. Illa vero bona citra Gemundam, quae denariis meis redemi, Domino de Potendorf reddo integraliter et relaxo. Si autem uxor mea viro alii nubere voluerit, Strobnitz cum attinentiis suis, et Wezzal cum omnibus, quae ad hoc pertinent, et Gemundam et dotem suam cum curia supra Svant[59]) habeat et recedat. Item litem, quae inter me et patruum meum Budevoy vertitur de Schima,[60]) sic decido,

quod

---

56) Söhne.

57) Wessely.

58) Gmünd.

59) Geschwendt bey Freystadt.

60) Vielleicht Ržimau.

quod ipse ad claustrum in Slegl[61]) det pro animae meae remedio, si mihi cedat de jure: aut illuc det pro animae suae remedio si de jure sibi cedat: aut meipsum super anima sua retineat: hoc ejus conscientiae sic relinquo. Item volo et invoco gratiam Domini mei regis, ut ducentas marcas argenti, quas canonicis Pragensibus dedi, faciat restitui, et triginta marcas de eadem rescipiat pecunia: quia triginta marcas de pecunia comiti de Wirtenberch danda de Styria jam recepi. De residua vero pecunia praedicatoribus de Auzt,[62]) quidquid ipsis solvere teneor, persolvatur: et post haec Dominae Christinae de Praga, quidquid superfluum fuerit, tribuatur. Item Hermanno de Lettowitz do majus Pomersvitz, ut mihi ignoscat, quod Dominum meum regem pro ipso non ammonui, ut sperabat.[63]) Ulrico etiam de Hohenpuch minus Pomersvitz dedi, et eum a bonis meis aliis penitus exclusi. Item Borutae villam meam Ruzin assigno nomine pignoris pro pecunia, quam adhuc sibi solvere debui, sicut Zwatomiro meo mi-

---

[61]) Das Prämonstratenser-Stift Schlegl, Plaga, in Oberöstreich.

[62]) Alt-Tabor.

[63]) Welches Zartgefühl!

militi[64]) bene constat: aut reddat pueris meis peccuniam, quam ipsi dedi, si villam voluerit retinere. Item pueris sororis meae[65]) do Pritschit in cambium pro Wobricho, si habere voluerint: aut dent D. Jerusio, compatri meo, et reddet ipsis Wobricho. Pro eo autem, quod usus sum bonis eorum, do eis Wettitz, et illas duas villas, quas habent Zwatebor et Petrus. Item D. Hostislao pro 33 marcis argenti, quas ipsi solvere debeo, Paschiz dedi, si tantum voleat: si vero non voleat tantum, residuum de bonis meis illi persolvatur. Et Benatae 2 hubas in Treboni, quae mel solvunt, pro 10 marcis argenti in pignore assignavi. Item Alberoni de Lobenstein duas majores villas supra Svant contuli, ut habeat a pueris meis in feudo: curiam autem et agros contra Sumerowe[66]) et interiores agros contra Ybenstain[67]) usque ad metas Bohemiae do uxori meae. Item volo, ut Sche-

---

64) Hofchevalier, Ritter. Dufresne.

65) Der Agnes, einer Gemahlinn Wawor des Zweyten von Strackonitz, von deren Nachkommen Balbin in seiner genealogischen Tabelle keine Erwähnung macht.

66) Sommerau.

67) Eibenstein bey Freystadt.

Schecow[68]) tres illae villae vendantur D. Predotae pro 170 marcis, et solvatur inde fratribus de S. Clemente, si 5 marcae auri ipsis non sint integraliter persolutae: et 5 marcae auri solvantur inde pueris D. Bawari secundum conscientiam D. Benisii, sororii D. Bawari, et D. Predotae jam praedicti: et 30 marcae argenti dentur inde homini, qui pro anima mea vadat ad Pruthenos;[69]) et vendantur 20 marcae pro 30 talentis Wienensibus, et 15 talenta dentur in Wurenpach: et 15 in Gors: et residuum in Tyn:[70]) et arca in villis secundum D. Hoztislai conscientiam persolvatur. Item homini de Patavia pro 20 marcis argenti, in Leimpach dentur 2 hubae, sed si gratiam mihi fecerit, tantum una. Item Rudigero notario,[71]) uxori suae et suis haeredibus dedi Kirspaum[72]) villam

[68]) Vielleicht Czekau bey Nettolitz.

[69]) Preußen. Im Falle einer Wiederhohlung jenes bekannten Kreuzzuges Ottokars im Jahre 1255, welche nach Wocks Tode 1268 wirklich statt fand, aber von Pelzel in seiner Geschichte der Böhmen 1782. ister Theil. S. 130 mit Stillschweigen übergangen wurde.

[70]) Vielleicht Teyn; Moldauteyn.

[71]) Von dem die meisten dieser Urschriften kommen mögen.

[72]) Kerschbaum.

villam libere cum omni jure, ita tamen, quod inde uxori meae, dum vivit, serviat obsequia debita, per scripturam: et tantum 20 marcas argenti, si a pueris meis et uxore recedere voluerit, habeat super villam jam praedictam. Item Cojatae camerario, in Stybnitz[73]) tres hubas dedi: illas inquam, quae judicis fuerant, dum vivebat. Item Chunrado de Turdeling villam Gutenbrunn, quam prius a me tenuit in feudo, in perpetuitatem dedi, ita tamen quod nunquam se, dum vivit, a pueris meis serviendo ipsis fideliter alienet: et 2 molendina juxta aquam Strobnitz: et 4 hubas in Fridrichslage[74]) eidem Chunrado pro 30 marcis argenti obligavi, vel habeat in feudo, si sibi videbitur expedire. Item quidquid in Gunthersreut habeo solutum, Kalchocho contuli in feudo, et reddo Andreae militi suam villam. Item ad claustrum Hohenvurt dedi Plawe, novum forum, et quidquid ex ista parte Wultae habeo, pro animae meae remedio et successorum meorum salute et remedio animarum. Item volo, ut Budewoy patruus meus Lohemilo

---

[73]) Vielleicht Stübling.

[74]) Also nicht Fridretschlag oder gar Fidretschlag, sondern Friedrichsschlag.

hemilo det villam unam de meis posessionibus ex altera parte Pritschitz,[75]) ubi ipsum sua discretio admonebit. Item volo, ut idem patruus meus Budewoy illi militi, cujus dextrarium accepi, villam illam assignet in pignore iterato, quae prius ipsi fuerat assignata: et illae duae villae reddantur ecclesiae, ut est justum, quas idem miles habet. Item volo, ut D. Zwatemirus pro 40 marcis argenti villam meam Treboni assignet in pignore D. Borsoni,[76]) ut indultum et remissum mihi sit, si ipsum in commutatione, quam feci pro Strobnitz, aliqualiter defraudavi: et non multum rogetur, sed addatur ei aliquid, si 40 marcas benevole renuerit acceptare.[77]) Item volo, ut Budewoy patruus meus pro 40 marcis argenti obliget Bozerovitz villam meam, et distribuatur illud argentum inter orphanos meos et orphanos fratris mei; servos illos scilicet, quorum patres a me nulla feuda tenuerunt. Et 14 equi, quos frater meus reliquit in Pzibenitz, distribuantur similiter inter illos, ex

75) Vielleicht Prieserrn.

76) Vielleicht dem Albert von Borschow. Siehe die folgenden Urkunden.

77) Ein neuer Beweis des zarten Gewissens.

una parte secundum conscientiam D. Prehtelini, D. Gerberti, D. Chunradi de Turdeling: ex parte vero altera secundum conscientiam D. Zwatemiri, D. Predotae et D. Hoztislai, ut unicuique pro obsequii sui merito tribuatur. Item Budelao villam meam Babenberch [78]) obligationis titulo assignavi pro 40 talentis Vienensium denariorum, quos sibi dare promisi cum uxore sua, cum eam sibi legitime copulavi (sic.) Item eidem curiam in suburbio castri Rosenberch dedi, ut in eadem resideat pro purchuta [79]) Item Werenhardo manstellario curiam unam in Mutscherat dedi, illam, quae quondam Bertholdo carpentario serviebat. Item Guilloni in Emmendorf 4 beneficia contuli jure et titulo feudali. Item hospitalario de Pirn [80]) 6 marcas denariorum, quas ei solvere debeo, jubeo sibi dari, et arma mea similiter sibi dedi. Monachis de Hohenvurt vasa mea argentea et dextrarium [81]) meum dedi: Ut

---

[78]) Bamberg, auch Bomberg bey Rosenberg.

[79]) Burghut. Adelung. Dufresne. Kurz. Beiträge. 4 Th. S. 485.

[80]) Spital am Pirn.

[81]) Handpferd. Dufresne.

Ut autem haec suprascripta robur habeant firmitatis, praesentem paginam in testimonium scribi jussi, et sigillo Prioris de Petow [82]) et Sigillo custodis minorum fratrum de Cretz et Sigillo proprio roborari. Acta sunt autem haec praesentibus F. Godefrido et F. Ottone, sacerdotibus ordinis praedicatorum, D. Prehtelino, Chunrado Officiali, Koyta et Grillone camerariis, Rudigero notario et aliis multis. Datum in Gretz anno gratiae Domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo pridie non. Junii. [83])

Num.

---

[82]) Petau in der niedern Steyermark. Martinier.

[83]) Das Original selbst ist auf Pergament, ohne Linien, mit vielen Abkürzungen geschrieben, und sehr wohl erhalten. Das Sigill ist von Nr. 4 bekannt: doch ist es hier bloß mit einer Hanfschnur durchzogen. Rechts ist ein kleineres, welches Jesum auf der Eselin vorstellt. Die Umschrift ist: Sigillum custodis St— vielleicht Styrie. Links ist ein eben so großes mit der Umschrift: S. Prioris Petovie. Das Wappen stellet Lazarum im Sarge und den vor ihm stehenden Jesus vor. Beyde sind von weißem Wachs und mit Pergamentstreifen durchzogen. — Wocks Todestag kann nicht bestimmt angegeben werden. Jongelin und selbst das im Jahre 1479 per fratrem Jacobum de novo castro (Gratzen) professum hujus loci (Altovadi) verfaßte, auf großen Pergamentblättern geschriebene prächtige Necrologium Altovadenum haben den 1sten Juny, als den Vorabend des Dreyfaltigkeitsfestes angesetzt, da doch sein letzter Wille vom 4ten gegeben ist. Balbin mag diesen Widerspruch

Num. VII.

In dem ersten Jahre nach dem Tode des Stifters wurden die Besitzungen der geistlichen Gemeinde durch den Ankauf von Neuem vermehrt, wie es folgende Urkunde darthut.

Nos

---

bemerkt haben, weßhalb er bloß den Vorabend dieses Festes ohne Bestimmung des Monatstages anführte, welcher aber seinen Worten nach auch für den Tag des Begräbnisses angesehen werden könnte. Nur das Jahr ist gewiß, weil keine späteren Urkunden vorhanden sind. Seine Hülle ward nach dem Stifte gebracht, und in der eigends dazu erbauten Familiengruft beygesetzt. Das Denkmahl, welches seine Ruhstatt bezeichnet, befindet sich an der linken Wand des Presbyteriums am Hochaltare. Es ist zu bedauern, daß die vorstehende Kredenz es den Blicken des Forschers der Alterthümer entziehen muß, weil derselben kein anderer Platz angewiesen werden kann. Im rothen Marmor erscheint mit Gold und Farben geziert in erhabener Arbeit ein geharnischter Ritter, der ein entblößtes Schwert, auf dessen innerer Seite sich die Jahrszahl 1259 befindet, welche auf die Stiftung deutet, in der Rechten; einen Schild mit der bekannten Rose in der Linken hält, welche zugleich des Pferdes kostbaren Zügel trägt. Das Schwert ist mit einer Kette an den Harnisch befestiget. Ober dem Helme ist noch eine Rose. Vor dem Haupte befindet sich die Innschrift: Wok de Rosenberg primus fundator hujus loci. An dem breiten Rande unten, rechts, und oben, erscheinen mit erhabener gothischer Schrift die Worte: Primeve originis principum de Ursinis generosorum de Rosenberg fundatorum hujus loci hic est

Nos Scech de Budvog omnibus praesentes literas cognituris salutem in omnium fidelium salvatore. Solet nonnunquam accidere, ut res quantumlibet notas et eximie gestas tractu temporis vel fama languidior minuat,
vel

---

sepultura: welches auf den Eingang in die Gruft deutet, obschon es möglich ist, daß noch ein anderer vorhanden sey, und zwar an den Stufen des Presbyteriums, wo ein liegender rother Marmorstein sich befindet, dessen Innschrift und Zeichnung durch die Länge der Zeit von den Füßen der Gläubigen abgestreifet worden seyn mögen. Obenher sind gothische architektonische Verzierungen, rechts das Wappen der Rosenberge, links jenes der Grafen von Schauenberg. Nachdem der letzte Stifter starb, und ebenfalls hier beygesetzet wurde, erhielt der linke Rand dieses Denkmahles mit Oehlfarbe den Zusatz: Ultimus fundator Petrus Wok moritur 1611. Orate pro eis. Das Ganze ist 6 Schuh 4 Zoll hoch, und 3 S. 5 Z. breit. Man sehe die Kupfertafel. Schon Balbin machte folgende Erwähnung von dieser Gruft: Sed in Altovadense coenobium mirus semper Rosensium amor, mira benignitas exstitit. Conditorium illud universae gentis erat, in quo videlicet universi proceres Rosenses ad sepulturam devehebantur et condebantur. Quod in monasterio vinearum dicto in Germania ordinis S. Benedicti narrat Bruschius, esse ibi Welforum, Sveviae regulorum sepulturam, qui in subterranea crypta omnes ordine positi tanquam in senatu sedere dicantur: in Altovadensi coenobio eadem ratione ac situ in sellis sub choro ecclesiae in grandi camera sedere Rosenses proceres mortuos, imo meras mortes et sceleta, vestibus et carnibus longa aetate amissis, quaedam

vel oblivio posteritatis extinguat. Ne quae tamen gestae rei possit esse dubietas, ea, quae fecimus, tam scripturarum, quam testium cautione decrevimus confirmare. Noverint igitur universi serie manifesta, quod nos de bona voluntate uxoris nostrae, quae Jeut-

---

etiam vix ossibus haerentes apparuere, a senibus in eo coenobio, qui viderant, accepi. Epitom. a. a. O. Da diese Gruft seit dem Jahre 1611 nicht geöffnet worden zu seyn scheint, von welcher Oeffnung sich an dem Mauerwerke ringsum noch unverkennbare Merkmahle finden; so wäre es zu wünschen, daß sich bald eine günstige Gelegenheit fände, diese unterirdischen Reste zu schauen, um zu erfahren, ob und in wie weit Balbins Nachricht gegründet sey. Auch beruft er sich auf eine alte Sterbetafel, welche er in der Stiftskirche sah, da er dieselbe aus dem Jesuiten-Kollegio zu Krumau besuchte. Er sagt: Operae pretium est, tabulam quandam pervetustam, quam in templo pendentem ante annos aliquot descripsi, hoc loco recitare, ut quantum a pietate majorum absit, aetas nostra intelligat, simulque hoc velut epitaphio gentis Rosenbergicae jam occasae beneficentia prosurs mirabilis honoretur u. s. f. Epit. a. a. O. Es ist gewiß, daß dieß kein Wandgemählde war (wie eines die Einführung der ersten Brüder darstellend oder Wocks Denkmahle sich befindet) und später unvorsichtig übertüncht worden sey, weil er ausdrücklich von einer hangenden Tafel spricht, an die der Lebenden keiner mehr sich zu erinnern vermag.

Jeutta[84]) vocatur, posessionem nostram, quam vulgus Zabore[85]) appellat, cum omnibus pertinentiis suis Abbati et Conventui de Altovado, fratribus ordinis Cisterciensis, eo jure, quo nos possedimus, omnibus cavillationum objectionibus exclusis legaliter vendidimus jure haereditario libere possidendam. Hujus rei testes sunt: Svatmir de Nembschitze;[86]) Boto de Witkowitz[87]) Clavat de Ladem: Aloz de Hausen: Psid de Hausen: Zuzláb de Dudem: Jeruslab de Strizendorf:[88]) Otto filius Wetmanni: Boritz, serviens Alberti[89]) Chunch Renner: Chunch

---

[84]) Dieser Czech von Budwoy ist der nehmliche, den Balbin als Czenieck den Ersten, oder Tzecz (Sohn Budwoy des Ersten) obersten Landesrichter in Böhmen und Stifter der Allerheiligen Kapelle auf dem Prager Schlosse anführt, ohne seine Gattin zu nennen, welcher dieser Urschrift gemäß Jeutta hieß.

[85]) Zaborž.

[86]) Niemtschitz.

[87]) Vielleicht Quietkowitz in derselben Nachbarschaft.

[88]) Vielleicht Driesendorf, Střižow bei Komaržitz.

[89]) Alberts von Borschow. Von diesem Bořitz scheint das bey Payreschau liegende Gut Poržitsch seinen Nahmen erhalten zu haben.

Chunch judex de Stradonitz: Michael de Ugezd[90]) Albertus de Striben. Ut autem haec nostra venditio tam sollenniter facta omni aevo rata et inconvulsa permaneat, et emergentibus calumniis firma praebeat obstacula veritati, praesentem inde paginam conscripsimus, sigilli nostri munimine roboratam. Datum anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo tertio: indictione 15ta. In Budvoy in coena Domini.[91])

Noch immer fehlte der neuen Stiftung die landesherrliche Bestätigung. Diese erfolgte im 5ten Jahre nach der Errichtung durch den König Przemisl Ottokar, aber ohne daß es bekannt wäre, ob sie dem eigenen Antriebe dieses Fürsten, oder den Bitten der Nach-

---

90) Augezd: itzt Steinkirchen: obschon es noch ein anderes Augezd in dieser Gegend giebt, welches zur Stadtgemeinde Budweis gehöret.

91) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, wohl erhalten. Von dem Sigill aber ist nur noch die linke Hälfte vorhanden. Es ist ein hängendes, von weißem Wachs, dreyeckigt, und mit Pergamentstreifen durchzogen. Von dem Wappen sind noch 3 Paare übereinander gelegter Hacken, und von der Umschrift die Worte: Sigillum Domini Czech sichtbar. Es ward zu Budweis ausgefertiget.

Nachfolger des Stifters, oder jenen der geistlichen Gemeinde ihr Daseyn dankt. Sie lautet:

Num. VIII.

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Ottocarus Dei gratia rex Bohemiae, Dux Austriae et Styriae, et Marchio Moraviae omnibus in perpetuum.

Cum pia hominum studia pio favore principum merito debeant promoveri, maxime tamen id exigit ratio pietatis, cum eleemosynae largitati et hospitalitati, religiosorumque profectui intenditur atque paci. Nos igitur devotioni fidelis nostri Wochonis, quondam Mareschalci regni nostri, qui pro suorum peccaminum remissione suorumque progenitorum, uxoris suae atque haeredum remedio et salute, monasterium cisterciensis ordinis, in honorem gloriosae virginis Dei genitricis fundavit, ex animo congaudentes ipsum monasterium in nostram recipimus protectionem et gratiam specialem, cum omnibus praediis ac posessionibus, quibus eundem locum dotavit, et suo

inse-

inseruit testamento, cujus tenorem praesenti paginae de verbo ad verbum duximus adnotantum. (Nun folgt wörtlich die unter Nr. 4 bereits angeführte Urschrift) Volentes itaque Domino complacere, opera pietatis in aliis intendimus promovere, quae per nos variis distractionibus impediti non sufficimus adimplere. Eapropter omnia bona memorato monasterio a praefato fundatore collata, et quidquid ad praesens possidet, et in posterum donatione fidelium, vel propriis laboribus aut sumtibus justo titulo possidebit, eidem perpetua stabilitate auctoritate nostrae celsitudinis confirmamus, ab omni vexatione et infestatione seu qualibet violentia et injuria ipsum regia munificentia contra malivolentiam quorumlibet hominum eximentes. In cujus rei evidentiam praesentem paginam conscribi et sigilli nostri duplicis fecimus munimine roborari. Data apud Pyezka anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo quarto, 13. Calend. Augusti, indictione 7, regni nostri anno tertio. Expedita per manus prothonotarium nostrorum Petri et Ulrici.[92])

Num.

---

[92] Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, sehr wohl erhalten. Das Sigill ist ein hängendes von wei-

Num. IX.

Die Söhne des Stifters traten in die Fußstapfen des Vaters, und bezeigten sich nicht minder wohlthätig gegen die geistliche Gemeinde, indem sie derselben zuerst das Patronat der Kirche zu Retz in Unteröstreich ertheilten, wie es folgendes Diplom beur-

---

ßem Wachs, rund, sehr groß, mit einem Büschel rother und gelber Seidenfäden durchzogen. Die Wappen sind: einerseits der gekrönte König: er sitzet auf einem Throne, hält in der Rechten den Scepter und in der Linken den Reichsapfel. Die äußere Umschrift ist: S. Ottakari sive Premizlai, quinti regis Boemorum, marchionis. Die innere: Moravie, filii Wenzeslai regis quarti. Andererseits befindet sich der gewappnete Herzog zu Pferde. In der Rechten hält er einen Speer und in der linken einen Schild. Das Roß ist mit gestickten Decken geziert, in denen am Halse und am Rücken ein Löwe, an der Schulter ein Adler sichtbar ist. Die äußere Umschrift ist: S. Ottokari Dei Gracia Regis Boemorum quinti, Moravie Marchionis, Die innere: Austrie et Stirie Ducis. Am Rande ringsum befinden sich mit erhabener Schrift die Worte: Salus Otakari regis quinti sit in manu sancti Wenceзlai. Auch seine Vorgänger hatten sich in ihren Sigillen ähnlicher Inschriften bedient. Man sehe z. B. die Kupfertafeln in dem oben angeführten Theile der Dobnerischen Annalen. Diese Urkunde ist zu Piseck ausgefertiget. Vielleicht geschah dieß bey Gelegenheit einer Reise nach dem um 1 Jahr früher von ihm errichteten Stifte Goldenkron, oder nach Budweis, welches um diese Zeit an ihn gelangt seyn mag.

beurkundet, aus welchem zugleich hervorgeht, daß die Umstände des Stiftes um diese Zeit sich verschlimmert haben müssen, weil dieß ausdrücklich als das Motiv der Schenkung angegeben wird, ohne daß die Veranlassung irgendwo bemerkt worden wäre.

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Quoniam eorum, quae geruntur in tempore, oblivio solet memoriam resecare u. s. f. Igitur nos Heinricus et Witko fratres de Rosenberg confitemur et constare volumus praesentium inspectoribus universis, quod nos de consensu et expressa voluntate matris nostrae dilectae D. Hedevigis venerabili Patri Abbati de Hohenvurt et conventui ejusdem loci ordinis Cisterciensis, quem conventum pater noster D. Wocho bonae memoriae in honorem beatae et gloriosae virginis Mariae inchoavit, et ex novella plantatione pro sua suorumque progenitorum et haeredum salute et animarum remedio fundavit: quorum defectui condolentes et pura mente profectui modis omnibus intendentes jus patronatus ecclesiae in Rakz Pataviensis diöcesis, quod ad nos ex vero patrimonio pertinebat, donantes, resignavimus favorabiliter atque plane, et in hac

parte

cessimus in perpetuum juri nostro exceptione qualibet praetermissa, ut conferendi velut nos habuimus praefatam ecclesiam, plenam et liberam habeant potestatem. Ut autem praedicta robur obtineant firmitatis, praesentem paginam in ejusdem testimonium scribi jussimus et Sigilli nostri munimine roborari, cum testibus subnotatis qui sunt: D. Wernhardus et Hanricus fratres de Schowenberch: D. Ulricus de nova domo. D. Hoyerus de Klocot. D. Zewis. D. D. Wittigo, Wocho, filii D. Budvog de Krumenow[93]) Hanricus et Wocho, D. Witigonis filii de Krumenow. D. Albertus de Porsow. D. Benisius frater suus. D. Hanricus de Huritz.[94]) D. Benisius de Horach[95]) et fratres sui Joannes, Joannes Bohuslaus. D. Zwa-

---

[93]) Dieß fordert eine neue Berichtigung Balbins in der Rosenbergischen Genealogie, da er unter den Söhnen Budwoys keinen Wock anführte. Die Wahrheit dieser Entdeckung wird dadurch noch einleuchtender, daß er Wock den 3ten, Witecks des 4ten von Krumau Sohn aufnahm, ohne zuvor einen Wock den 2ten genannt zu haben, für welchen dieser Bruder Witeck des 6ten und Zawischens angenommen werden muß.

[94]) Hörit. Folglich war es Henricus de Cozzowahora, Amselberg.

[95]) Vielleicht Harrach.

Zwatemirus miles. D. Predota frater suus. D. Benata purchravius et frater ejus Ulricus de Wisle.[96]) Ozle et frater suus Bezpri. Kunas de Stritzendorf, et alii quam plures. Datum et actum in Rosenberch anno gratiae Domini millesimo ducentesimo septuagesimo secundo. 14. Calend. Aprilis.[97])

Num.

---

96) Weichseln bey Krumau.

97) Das Original ist auf Pergament, mit Linien, wohl erhalten. Das Sigill ist ein hängendes von weißem Wachs, mit weißen und gelben Seidenfäden durchzogen. Es ist rund und hat in der Mitte einen dreyeckigten Schild mit der bekannten Rose. Die Umschrift ist: Sigillum Domini Henrici de Rosenberg et Witkoni, weil das 5 keinen Platz mehr fand. Noch ist eine andere, mit dieser buchstäblich, auch im Tage der Ausfertigung und Sigill übereinstimmende Urkunde vom Jahre 1274 vorhanden. Der Grund dieser Verdopplung wird nirgends angegeben. Vielleicht ging in der Zwischenzeit mit Retz durch Vertrag oder Gewalt eine Veränderung im Besitze vor sich, welche bey der Wiedererhaltung die Ertheilung einer neuen Urkunde über das dem Stifte früher schon verliehene Patronat nothwendig machte. Sehr lange hielt man dafür, daß in diesen Urschriften unter Rakz Gratzen verstanden werden solle, wie es die im 15ten oder 16ten Jahrhunderte gemachten Aufschriften derselben bestätigen, wo Rakz theils durch Gratzen erklärt, theils in selbes verändert wurde. Und weil die Bemerkung diöcesis Pataviensis einige Schwierigkeiten machte, so wurde auch diese in Pragensis um-

Num. X.

Im nächsten Jahre ging durch den König Ottokar mit den Besitzungen des Stiftes laut der folgenden Urkunde neuerdings eine bedeutende Veränderung vor sich. Sowohl das Lob, welches der König der geist-

---

wandelt. Daß dieß sehr früh geschehen seyn müsse, gehet daraus hervor, weil diese irrige Angabe sich auch in allen, selbst den ältesten Abschriften und Urkundensammlungen findet, wo die obigen Urschriften unter der Rubrik Gratzen angeführet werden. War diese fehlerhafte Aufschrift einmal gemacht, so konnte sich der Irrthum um so leichter erhalten. Doch ist es einem Archivär dieser Zeit wahrlich nicht sehr zu verargen, wenn er

1. statt dem ihm vielleicht unbekannten Retz das nähere und bekanntere Gratzen angab: besonders weil

2. das Patronat von Retz für das Stift sehr bald wieder verloren ging, welches im Jahre 1282 geschah, wo Heinrich von Rosenberg dieß Lehen dem Grafen Albert von Habsburg abtrat, und das Patronat als ein unveräußerliches Recht an den neuen Besitzer überging. Da dieß dem Archivare unbekannt gewesen seyn mag, und noch dazu

3. über Gratzen keine eigene Patronats-Schenkungs-Urkunde vorhanden ist, auch nie vorhanden gewesen zu seyn scheint, weil sie sich selbst in den ältesten abschriftlichen Urkundensammlungen nicht findet: wo doch ein Original-Schreiben des H. Peter Wock von Rosenberg aus Wittingau am 26. July 1608 es klar angiebt, daß dieß Patronat dem Stifte seit langer Zeit schon gehöre: da ferner

geistlichen Gemeinde ertheilet, als auch die Hinweisung auf den freyen Willen derselben lassen mit Grund vermuthen, daß dieß auf ihre Bitte geschehen sey, und daß sie bey diesem Tausche gewonnen haben möge.

In

---

4. von allen übrigen Patronats-Kirchen die Urkunden vorhanden waren, und selbst der Nahme Rakz für keinen andern Ort so leicht, wie für Gratzen, Nowj Hradi, Hrád, Hradéc, anwendbar schien: da auch

5. Retz meist mit Ragtz oder Raytz, Raguz u. s. w. geschrieben wurde: hier aber Rakz vorkömmt: welches auf einen andern Ort deuten mochte; endlich

6. Heinrich und Viteck in der obigen Urschrift sagen: in Rakz, quod ad nos ex vero patrimonio pertinebat: wo es doch bekannt seyn konnte, daß Retz nur ein Lehen sey: weil es in den Schenkungsurkunden Ottokars und Margarethens, welche letztere gleichfalls in dem hiesigen Archive im Original vorhanden ist, bestimmt heißt: Contulimus jure et titulo feudali. — — — Allein nun scheinet es über jeden Zweifel erhaben zu seyn, daß unter Rakz nur Retz verstanden werden könne: und zwar

a. weil Ottokar und Margareth sagten: Comitiam in Rakz: was von Gratzen nicht urkundlich dargethan werden kann.

b. Weil es in obigen Urkunden ausdrücklich heißt: diöcesis Pataviensis; wohin doch Gratzen nie gehörte, und ein Schreibfehler der Notare in 2 Urkunden erst erwiesen werden müßte.

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Otakarus Dei gratia Rex Bohemiae, Dux Austriae, Styriae et Carinthiae, Marchioque

E 2

---

c. Weil die veränderte Leseart nicht berechtiget, einen anderen Ort anzunehmen, da jeder Diplomatiker es oft zu erfahren Gelegenheit hat, daß die Alten an einzelne Buchstaben und Laute sich nicht banden.

d. Weil Heinrich und Viteck, von Retz zum Theile wenigstens mit Recht sagen konnten: quod ad nos ex vero patrimonio pertinebat: da Ottokar und Margareth in ihren Schenkungsurkunden sagten: Wocconi et suis post ipsum haeredibus in perpetuum. (Man sehe das nächste Werk des H. Kurz.)

e. Weil Gratzen zur Zeit der Ausfertigung der obigen Urkunden und auch noch später dem H. Smilo von Gratzen gehörte, wie es eine weiter unten folgende Urschrift vom Jahre 1284 erhärtet, wo Smilo sagt: D. Heinricus noster Plebanus in Grätzen: und folglich das Patronat von Heinrich und Witeck nicht verschenkt werden konnte.

f. Weil es nicht unmöglich ist, daß dem Stifte über Gratzen keine eigene Urkunde ertheilet wurde, sondern anfangs bloß eine mündliche und reelle Schenkung statt fand, und später das angeführte Original-Schreiben des H. Peter Wock in Verbindung mit dem ununterbrochenen Besitze hinreichend war, die Rechte des Stiftes darzuthun.

chioque Moraviae, Dominns Carniae, Marchiae, Egrae et portus Naonis omnibus in perpetuum.

Cum in humanis dispositionibus nihil ad summae soliditatis culmen valeat pervenire, sed semper de gestis hominum quamvis rationabilibus sub serenitatis tempore oblivionum nebulas et calumniarum timere opporteat tempestates: necesse est ea, quae ex principum beneplacito disponuntur, scriptis authenticis commendari, ut ex scripturae testimonio rei gestae adquiratur memoria, et calumniandi materia apud posteros rescindatur. Eapropter ad notitiam omnium volumus pervenire, quod monasterio sito in Altovado Ordinis Cisterciensis, quem ob suae religionis devotionem et rigorem observantiae regularis, in qua fratres ipsius ordinis Deo humiliter famulantur, nostrae liberalitatis benevolentia et favore tanto amplius prosequimur et fovemus, quanto in eodem hospitalitatis et alia caritatis opera per crebram

Hier muß ich noch gelegenheitlich bemerken, daß Oestreich und dessen Bewohner ihre slavischen Benennungen Rakaus, Rakussane, diesem Rakz zu verdanken haben mögen.

bram exercitiorum evidentiam clarius ac uberius elucescunt, posessiones seu villas videlicet Nemtshütz Bilhlava, Chratzan et Tupez, quae olim fuerant Zwatomiri militis, nobisque propter excessus ejusdem enormes jure praevio sunt addictae: nam non solum eisdem ac etiam aliis posessionibus culpis suis exigentibus debite est privatus. imo propter commissi facinoris qualitatem [98]) nisi nostra praeventus fuisset gratia, mortis subire supplicium debuisset: cum universis attinentiis earumdem contulimus liberaliter et sincere in concambium quarumdam villarum, scilicet Ztradanitz, Plawen, Maltze et Zaborsi, quas Abbas et conventus dicti monasterii de consensu unanimi assignarunt libera et spontanea voluntate. In praedictis etiam bonis, quae monasterio contulimus supradicto, nobis vel haeredibus nostris nullam reservamus penitus actionem, absolventes ipsum monasterium ab omni impetitione, quae per dictum Zwatemirum vel haeredes suos, aut per quemcumque alium super repetitione bonorum hujusmodi posset institui in posterum contra ipsum. In cujus rei testimonium et robur

---

[98]) welches nicht angegeben werden kann.

robur perpetuae firmitatis praesentes saepedicto monasterio concessimus literas sigillorum nostrorum munimine roboratas, testibus qui aderant, subnotatis: Andreas Bohemiae camerarius. Jesco de Wardenberch. Burchardus, marschalcus Bohemiae. Theodoricus, subcammerarius. Bavarus de Ztrakonitz. Sifridus de Baruch. Bohuslaus purchravius de Phrimberch. Albertus purchravius in Uren. Werenhardus de Schowenberch. Onso, subpincerna. Chunradus, magister coquinae et alii quam plures fideles nostri. Actum in Misentz anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo tertio. 8 Calend. Februarii. Datum ibidem anno et die praedictis, coronationis nostrae anno 11. indictione 1ma. [99])

Num.

---

[99]) Den Ort der Ausfertigung halte ich für Meißen. Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, wohl erhalten. Das Sigill ist ein hängendes von weißem Wachs, rund, noch größer als das schon beschriebene, mit rothen, grünen und gelben Seidenfäden durchzogen. Das Wappen ist einerseits der auf dem Throne sitzende gekrönte König, in der Rechten den Scepter, in der Linken den Reichsapfel haltend. Neben seiner sind 2 kleinere dreyeckigte Schilder, deren rechtes einen einfachen Adler, das linke einen gekrönten Löwen mit gedoppeltem Schweife darstellt. Die äußere Umschrift ist:

Num. XI.

Derselbe Witek von Krumau, welcher bei der Stiftung [100]) auf seinen Antheil an dem gemeinschaftlichen Erbe Verzicht leistete, hatte später die Habe des Stiftes, durch die Schenkung einiger Dörfer neuerdings vermehrt.

Evanescere solent more fluentis aquae facta hominum, nisi scripturae testimonio et voce testium fideliter roborentur. Hinc est, quod ego Witigo dictus de Chrumbenowe positus in extremis ob remedium animae meae et praedecessorum meorum dedi et contuli potestativa manu liberali donati-

S. Ottakari Dei Gracia Quinti Regis Boemorum, Marchionis Mo. Die innere: ravie, Ducis Carinthie, Domini Egre. Auf der andern Seite sitzet der geharnischte Herzog auf einem mit Decken geziertem Rosse, auf denen sich zwei Adler, ein Löwe und Oestreichs Wappen befinden. Ober dem Helme ist ein Flügel. In der Rechten hält er eine mit dem Löwen gezierte Fahne. Die äußere Umschrift ist: S. Otakari Dei Gracia Ducis Austrie et Stirie, Domini Car. Die innere: niole, Marchie, Portus Naonis. Die Handschrift mit erhabenen Buchstaben: Pax Otakari Quinti Regis Boemorum sit in manibus sancti Wencezlai.

[100]) Man sehe die Urkunde Num. II.

tione ecclesiae sanctae Mariae virginis in Altovado et fratribus ibidem Deo jugiter famulantibus posessiones meas, videlicet villam Gywewitz [101]) et aliam Nolomich [102]) quae postea dicta est vulgariter ad piscatores: tertiam quoque villam Xradowi, quae nunc mutato nomine vocatur curia Witigonis [103]) justo proprietatis titulo liberaliter et perpetuo possidendas. In cujus rei testimonium et irrevocabilem memoriam praesentes literas exinde conscriptas antedictae dedi ecclesiae et fratribus memoratis, sigilli mei et voce subscriptorum testium fideliter communitas. Sunt autem testes: D. Przibislaus, plebanus de Vridberch. D. Christianus plebanus de Sancto Oswaldo. Gregorius et alii plures. Datum et actum anno Do-

---

101) Vielleicht Gyllowitz, obschon dieß später wieder zum Stifte kam, weil es verkauft oder vertauscht worden seyn konnte.

102) Eigentlich Na Lomich, an den Brüchen, Steinbrüchen. Noch itzt sind mehrere Steinbrüche in der Gegend des Fischerhofes, welcher später nach Ankauf der dortigen 2 Bauerngründe errichtet wurde.

103) Vielleicht das gegenwärtige Wulachen in der Nachbarschaft des Fischerhofes.

Domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo.[104])

Num. XII.

Im nächsten Jahre hatte Heinrich, der Sohn und Nachfolger Wocks, dem Stifte durch die folgende Urschrift einige von seinem entseelten Bruder Witek geschenkte Dörfer ertheilt, und zugleich alle vorhergegangenen Schenkungen seines verewigten Vaters bestätiget.

Hein-

[104]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, und wohl erhalten. Es ist das kleinste unter den vorhandenen, da es kaum einige Zolle mißt. Das Sigill wurde schon bei No. II. angeführt. Doch ist es hier mit einem Büschel von blauem Zwirn an die Urschrift befestiget. Dieses, mit dem Ausdrucke: positus in extremis: mit dem Umstande, daß unter den wenigen Zeugen sich zwey Seelsorger aus der Nachbarschaft, von Friedberg und St. Oswald finden: mit der Bemerkung, daß das Pergament aus einem Brevier entlehnet seyn müsse, weil sich auf der Rückseite desselben rothe Linien und die Worte: Exaudi: nomen Domini: befinden; machen es klar, daß diese Urschrift auf dem Sterbebette Viteks ausgefertiget wurde, da auch der Stifter Wock zu seinem Testamente nur eine Hanfschnur nahm. Vitek mag auf seiner Burg Wittinghausen (von Viteks Haus) itzt auch St. Thomas genannt, verschieden seyn.

Heinricus de Rosenberch universis Christi fidelibus praesentibus et futuris hanc paginam cognituris notitiam rei gestae. Cautum fuit a viris prudentibus et provisum, ut quod ipsi volebant manere stabilius, literarum suarum indiciis perhennarent. Sciant igitur praesentes ac posteri, quod frater meus Wittigo bonae memoriae positus in extremis fideliter mente pertractans, quia quid quid misericorditer pauperibus Christi, maxime religiosam vitam ducentibus impenditur, auctorem suum adjuvare et optatum ei praemium in die retributionis apportare (sic, supple: valeat) in remedium animae suae nec non progenitorum suorum, pariter et successorum, de bonis sibi a Deo et a progenitoribus suis collatis, de bona voluntate mea[105]) domui sanctae Mariae in Hohenfurt ordinis Cisterciensis quatuor villas scilicet Pzizaho[106]) Sunnberch, Rukendorf et minorem plagam Gerberti[107]) liberaliter condonavit[108]) cum suis attinentiis, sylvis, vir-

105) Weil Heinrich der Gubernator domus war.

106) Nach alten Grundbüchern Schönhub.

107) Unterschlagel, einst auch Teutsch-Schlagel.

108) Dieß scheint mündlich geschehen zu seyn, weßhalb diese Bestätigung um so nothwendiger wurde.

virgultis, pratis, pascuis cultis et incultis, viis et inviis et omnibus attinentiis suis, cum metis ipsarum villarum dudum distinctis pariter et expressis. Hanc donationem fratris mei et omnem donationem patris mei D. Wokkonis praedicto coenobio factam et perpetuo possidendam cum omni jure sibi etiam tradito Ego Heinricus de Rosenberch approbo et confirmo. Ut autem haec rata permaneant et nulla queant in posterum calumnia perturbari, praesentem chartam conscribi feci et mei sigilli munimine roborari. Hujus rei testes sunt: D. Hablo. Zwatemirus. Chreno. Wenadab milites. Ulricus frater Wenadae. Otto. Wascho.[109]) Nicolaus. Petrus. Psedwor. Schenko. Dominicus. Bozlaus.[110]) Trojanus.[111]) Schaztolaus fratres et alii quam plures fide digni. Actum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo octavo. Indict. 6. Epact. 25. Datum in Pribeitz[112]) in die S. Joannis Baptistae.[113])

Dieß

---

109) Eigentlich Wasso, Waßeck, Wenzel.

110) Bohuslaus, Gottlob.

111) Man erinnere sich an das Trojanow, Trojenhof, Troidenhof bei Unterhaid.

112) Pržibienicz. Schallers Topographie. 14. Theil. S. 132.

113) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, wohl

Dieß war das Jahr, wo der König Ottokar im Kriege gegen Rudolph von Habsburg am 26. August im Gewühle des Kampfes fiel.[114]) Auch Heinrich hatte ihn begleitet, wie es die nachfolgende am 13. July ausgefertigte Urschrift bewähret, in welcher er dem Stifte für den Fall, daß der Tod ihn ereilen sollte, den Markt Haid, nun Oberhaid genannt, und das benachbarte Dorf Gerbetschlag vermachte, und nach der Art einer letzten Willenserklärung noch einige andere nothwendige Anordnungen machte.

Num. XIII.

Ne per oblivionem aut calumniam facta hominum rationabilia et honesta processu temporis dispendium patiantur, provida majorum auctoritas scripturae ac testium decrevit remedium adhibere. Sciant igitur praesentes ac posteri, quod ego Heinricus de Rosenberch ad expeditionem Austriae pro-

---

erhalten. Heinrichs und Viteck's Sigill mit der Rose ist bekannt.

[114]) Balbini historia de ducibus et regibus Bohemiae 1735. pag. 122. Pelzel und mehrere der vaterländischen Schriftsteller.

proficiscens mente sedula revolvi, quia varius est eventus belli: nunc hunc nunc vero illum consumit gladius: venerabilium fratrum in Hohenfurt orationi me committens, quos pro salute mea me habere congratulor intercessores, de bonis mihi a Deo et a progenitoribus meis collâtis, forum in Merica et villam in Gerbrchtslag cum omnibus attinentiis, sylvis, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, viis et inviis, duas partes decimae praedictarum posessionum scilicet cum duobus manipulis, in remedium animae meae nec non progenitorum meorum domui sanctae Mariae in Hohenvurt tradidi jure perpetuo possidenda, ita tamen, si in ipsa expeditione de medio vitae meae fuero evocatus. His autem debitis me fateor obligatum. Primo D. Benatae purchravio 36 marcas, pro quibus sibi villam in Atez[115]) obligavi. Iterum Jacobo Lednitio 12 marcas et 20 talenta, pro quibus sibi villam, in qua residet, obligavi. Iterum Ulrico de Wischel[116]) 7 florenos. Iterum Alwico[117]) XXX viginti (sic) talenta,

[115]) Ottes bei Ottau.

[116]) Weichseln.

[117]) Eigentlich Albicko. Alberick.

lenta, pro quibus sibi villam in Schilte obligavi. Iterum Mosio 16 talenta, pro quibus sibi villam in Chaltenbrunne obligavi. Iterum Werenhardo Turdlingio 10 marcas et 8 talenta, pro quibus sibi villam in Cyringe obligavi. Iterum Ulrico Lednitio 13 talenta. Iterum Ulrico judici seniori 6 talenta. Iterum coenobio S. Mariae V. in Hohenvurt quolibet anno 10 marcas usque ad operis consummationem, et 5 talenta absolute.[118]) Ut autem haec rata permaneant, praesentem chartam super ea conscriptam sigilli mei jussi munimine roborari. Hujus rei testes sunt. D. Benata purchravius. D. Andreas miles. D. Rudgerus de Haichenpach. Actum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo octavo. Indict. 6. Datum in Rosenberch in die S. Margarethae virginis.[119])

Im

---

118) Jährlich 10 Mark und 5 Talente. Die ersteren bedingt, bis zur Vollendung des Baues: die zweyten unbedingt, und für immer.

119) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, mit vielen Abkürzungen geschrieben, wohl erhalten. Heinrichs und Witeks Sigill mit der Rose. Da er aus der Schlacht glücklich zurückkehrte, so kam diese bedingte Schenkung nicht zu Stande. Oberhaid gehörte nie zum Stifte. Gerbetschlag aber ward demselben erst im Jahre 1281 wieder ertheilt.

Im nächsten Jahre aber schenkte er dem Stifte das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Rosenberg mit der damit verbundenen Filialkirche zu Unterhaid.

Num. XIV.

Bonae rei datur consilium, ut praesentis vitae conferatur subsidium, ubi aeternae remunerationis praemium exspectatur. Sciant igitur praesentes ac posteri, quod Ego Heinricus de Rosenberch praeceptis divinis et salutaribus informatus domui S. Mariae V. in Hohenfurt, quam pater meus piae memoriae D. Wokko multa benevolentia cepit construere et fundare, ecclesiam in Rosenberch[120]) cum filia in Mericha cum tertia parte

[120]) Hier sind Balbin L. L. Erect. Vol. 2 B. 1 und Schaller Topogr. 13. Th. S. 157 zu berichtigen, welche diese Kirche erst im Jahre 1316 als Pfarrkirche anführen. Daß sie früher schon eine Pfarrkirche war, beweisen der Zehent und die Filial. Wird auch hier der Seelsorger nur Kaplan genannt, so heißt es ja in einer andern im nehmlichen Jahre über die Rosenberger Kirche allein ausgefertigten Schenkungsurkunde ausdrücklich: post mortem et obitum D. Jacobi plebani. Auch war es gebräuchlich, die Pfarrer überhaupt Kapläne zu nennen, was sogar selbst bey einigen Aebten geschah. Weil diese 2 Kirchen nicht getrennt werden durften, wie es laut der ersteren Urschrift geschehen sollte: so war

parte decimarum et jus patronatus liberaliter omni jure tradidi perpetuo possidendam, ita tamen, ut Abbas et conventus Jacobum sacerdotem, nostrum capellanum, diebus vitae suae non privent suo jure. Ut fratres ibidem Domino jugiter servientes et pro salute mea atque progenitorum et successorum meorum fideles ad Dominum intercessores non alicujus necessitatis occasio aut desides faciat, aut robur sanctae conversationis, quod absit, infringat: quia plurimis indigent, qui indigentias plurimorum conantur fideliter relevare. Ut autem haec rata permaneant, et

---

diese zweyte Schenkungsurkunde über beyde zugleich unnachläßlich. — Ueberhaupt scheinet die Rosenberger Kirche eine der ältesten in dieser Gegend zu seyn. Zwar sollte man gemäß einer von dem Prager Bischof Johann Actum et datum Pragae A. D. 1271 13. Cal. Nov. Ind. 14. pontif. nostri anno 14. ausgestellten Bestätigungsurkunde glauben, daß sie erst von Hedwig, der Wittwe Wocks, mit Einwilligung ihrer Söhne Heinrich und Witek gestiftet worden sey. Allein dieß beziehet sich nur auf eine spätere Dotation, weil die Begründung derselben genauer bezeichnet worden wäre: so wie selbst das Stift schon Jahrhunderte stand, und noch manche Dotation erhielt. Wock stiftete ein Kloster, und er sollte in seiner Heimath keine Kirche gehabt haben? Hätte wohl Johann diese Stiftung bestätiget? Hohenfurt hatte bei der Stiftung schon eine Pfarrkirche, und Rosenberg, der Wohnsitz der Stifter, sollte keine gehabt haben? —?

et nulla queant in posterum calumnia perturbari, praesentem chartam ipsis tradidi sigilli mei munimine roboratam cum testibus subnotatis, qui sunt: D. Andreas, miles. Leupoldus. D. Benata, miles. Onscho,[121]) ipsius frater. Nicolaus. Ulricus de Weischel, (sic) et ejus frater Bseborius, Trojanus suisque fratribus, et alii quam plures. Actum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo nono. Ind. 7. Ep. 6. Datum in Rosenberch.[122])

Num. XV.

Wir sahen zuvor, daß die Gebäude des Stiftes um diese Zeit noch nicht vollendet waren. Dieß bewähret auch die folgende Urkunde, in welcher dem Stifte zu diesem Zwecke einige Dörfer ertheilet, andere aber für Sonnberg eingetauschet wurden.

In

121) Onesimus.

122) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, sehr schön geschrieben und wohl erhalten. Heinrichs und Vitecks Sigill mit der Rose ist bekannt. Auffallend ist es, daß Heinrich noch immer desselben sich bediente, da Viteck schon lange verblichen war. Allein wir werden nun bald sein eigenes finden.

In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris, et filii, et spiritus S. amen.

Cum eorum, quae geruntur in tempore, oblivio solet memoriam resecare, necesse est, ea tam testium quam scripturae munimine perhennari. Unde noverint universi Christi fideles praesentes literas visuri vel audituri, quod Ego Heinricus de Rosenberch de consensu et voluntate expressa uxoris meae Elizabeth[123]) plurimorumque parentum meorum pro remedio, quod D. Wokko piae memoriae pater meus in decessu suo pro suae suorumque parentum salute animarum, ecclesiae gloriosae perpetuaeque virginis Dei genitricis Mariae suae fundationi, scilicet in Altovado ordinavit, fraterque meus Wittigo in sua morte confirmando renovavit remedium, scilicet annuatim siliginis modiorum quatuor, argenti marcarum decem, venerabili D. Adae Abbati totique conventui ad aedificationem dictae ecclesiae de Altovado ordinis Cisterciensis ob reverentiam sanctae trinitatis et gloriosae Dei genitricis virginis Mariae vil-

las

---

123) de Dobrnſska seu de Pottenstein vel de Zambach, quae fato functa anno 1307 in die S, Vincentii. Balbinus.

las subscriptas pleno jure, omniumque posterorum, liberorum, ceterorumque haeredum meorum omni contradictione postposita contuli benevole in perpetuum permansuras. Quare praedictus D. Adam Abbas ejusque conventus pro remedio supradicto, omnibusque damnis ex ipsius subtractione remedii eidem ecclesiae illatis patrem et fratrem meum piae memoriae, me et meos haeredes per praesentes literas nunc et in posterum sub gratia meae conscientiae liberos confirmant et solutos. Hae autem sunt villae: Nebersyhuw et ea, in qua residebat Otthardus [124]) item Hodenicz, Uzahratky, Oppach cum omnibus harum quinque villarum pertinentiis, scilicet cum terris, pratis, herbis, nemoribus et pascuis in bosco [125]) in montibus in plano, in aquis, in viis et semitis, et omnibus aliis libertatibus et emunitatibus (sic) suis. Item sylvam, quae sita est inter Nebersyhuw et metas D. Bauwari in suprascriptarum villarum confirmans libertate. Item pro quadam villa, quae vocatur Sonnberch tres villas, videlicet Stoi-

 chin-

---

[124]) Nach alten Grundbüchern und einer späteren Urkunde Hochdorf.

[125]) Busch, Gebüsch, auch Wald. Kirschius.

chingen[126]) et ipsam in qua residebat Brazlaus et tertiam plagam D. Gerberti bonae memoriae, quam extirpavit Jur[127]) eisdem praedicta confirmans libertate libere contuli et benigne. In cujus rei memoriam praesentes literas mei munimine sigilli dedi roboratas. Hujus facti sunt testes. D. Wernhardus de Schaumberch, filii ejus Henricus et Wernhardus, et frater ejus Henricus. D. Hoyerius de Lomnitz, et filius ejus Zmilo. Wocco de Wittingenaw. Henricus et Wocco de Krumau. Ulricus et Otto, fratres de nova domo. Henricus de Höritz. Zmilo de Zmilenberch. Wernhardus. Pibro. D. Jacobus, plebanus in Rosenberch. D. Ulricus, plebanus in Predol. D. Theodoricus, plebanus in Rosenthal. D. Chreno, purchravius in Prebenitz. D. Benata purchravius de Rosenberch D. Andreas. D. Blasius, milites mei. Leupoldus camerarius. Trojanus, procurator et fratres sui Tzastolaus et Bozlaus. Allvich et frater suus Leutoldus de Unichenhain (sic) Ulricus de Weichselen et frater suus Psedborius. Watzlaus, filius D. Benatae. Tchenko et filius ejus

Dour-

---

126) Stocken.

127) Schlagl am Roßberge.

Doursat, et fratres ejus Radozt [128]) et Dominicus. Ulricus de Eichhorns et frater suus Jan. Bodolfus de Gusen et filius ejus Ulricus. Jacobus Ladenicer et frater ejus Ulricus. Chreno, filius D. Chrenonis. Qual [129]) et frater suus Eberhardus, filii Odoleni. [130]) Syboto [131]) judex, et ceteri quam plures. Datum et actum apud Rosenberch anno domini Millesimo ducentesimo octogesimo primo, insequenti die B. Martini Episcopi [132])

Num. XVI.

Nebst den Herren von Rosenberg bewährten auch 3 Brüder der Prueschenken sich als Wohlthäter des Stiftes, indem sie demselben ein Stück Landes im Einsiedl bei Unterhaid abtraten.

Quo-

---

128) Hilarius, oder Gaudentius, wie der Bruder des h. Adalbert hieß.

129) Eigentlich Chwal. Honorius.

130) Aquilinus.

131) Sebaldus.

132) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, schön geschrieben und wohl erhalten. Heinrichs und Viteks Sigill mit der Rose.

Quoniam deprecatio justi assidua et devotio multum valent, felixque memoria summum bonum. (sic) Nos igitur Leutoldus, Ulricus et Reugerns [133]) fratres dicti de Prueschnichen venerabilis Abbatis nec non totius conventus Altovadensis ecclesiae ordinis Cisterciensis sanctae devotioni involvi cupientes, felicique memoriae nos humiliter committentes, notum esse volumus universis, quibus exhibitum fuerit praesens scriptum, quod eidem ecclesiae praedictae in Altovado mansum situm in Neužadling cum omnibus suis redditibus et usibus praetaxatis, solventibus annuatim *videlicet* 6 *metretis* siliginis, uno modio avenae, 6 solidis denariorum Vienensium sive porco, talento etiam pro Steura, nec non aliis minutis servitiis a nobis ibidem super altare gloriosissimae virginis Mariae juste et rationabiliter delegatum concedimus et donamus perpetuo possidendum. Ut autem haec donatio permaneat inconvulsa et rata omnimodis (sic) teneatur, praesentes sibi literas cum appensione nostri sigilli dedimus et munimine roboratas. Testibus etiam subnotatis. D. Wernhardo de Schaumberch seniore, nec non

133) Hohenecks Genealogie. 1747. 3 Th. S. 422.

non fratre ejus D. Henrico, filiisque eorum, Henrico seniore, et Wernhardo juniore. D. Hanrico de Rosenberch. D. Joanne venerabili plebano in Netolitz.[134] D. Urso, capellano, nec non Rudolpho, notario Prueschinchorum et aliis quam pluribus fide dignis. Datum anno Domini millesimo ducentesimo octogesimo secundo in Protivine in die S. Aegydii Confessoris.[135]

Num. XVII.

Auch Zmilo von Gratzen that ein gleiches, indem er dem Stifte das Recht einräumte, seine Bedürf-

---

[134]) Balbin L. L. Erect. Vol. 2. K. 1. und Schaller Topogr. 3. Th. S. 112 setzten sie erst im Jahre 1377 als Pfarrkirche an.

[135]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien und schlecht geschrieben, aber wohl erhalten. Das Sigill ist ein hangendes von weißem Wachs, rund, mit Pergamentstreifchen durchzogen. Einerseits befinden sich zwey stehende Flügel, welche unten durch einen eckigten Vorsprung verbunden sind. Die Umschrift ist: S. Ulrici Prueschinghi. Auf der anderen Seite ist ein dreyeckigtes in der Mitte durchgeschnittenes leeres Schild. Die Umschrift ist: S. Leutoldi Pruesching.

dürfnisse aller Art mautfrey durch diese Stadt und ihren Bezirk führen zu dürfen.

Legum statuta volunt, ut omne, quod agatur in solidum per mortales, testibus idoneis atque fide dignis, literarumque apicibus debeat lucidius perennari. Nos igitur Zmilo [136]) de Gretzen, purchravius in Podebrad scire volumus universos praesentes literas inspecturos, quod ex dilectione, qua amplectimur fratres religiosos conventus in Altovado, porro divinae remunerationis praecipua ratione, ipsis in omnibus transducendis suis, quibus ad eorum claustrum potiri videantur, per civitatem nostram Gretzen [137]) largam facimus gratiam ex pura voluntate, sive in vino, sive in annona, vel in piscibus, aut aliis ductilibus quibuscumque, ut eadem transducant per dictam nostram civitatem Gretzen et citra per nostros districtus absque teloneo sive muta [138]) libere, absque exactione pecuniae aliqualis a nobis vel a nostris successivis haeredibus in

136) Samuel.

137) So ist es diplomatisch erwiesen, daß Gratzen im Jahre 1284 schon eine Stadt war.

138) Mauth, Zoll.

in perpetuum sub tranquillo. Ut autem huic ratihabitioni nullum dubietatis scrupulum (sic) valeat suboriri in posterum; sive tempore successivo: praesentes ipsis conscribi fecimus in evidens testimonium et cautelam sigilli nostri charactere consignatas, testibus subnotatis, qui aderant. Ambo nostri patrui videlicet D. Heinricus de Rosenberch. D. Wocho de Witigenow. Noster consanguineus D. Wocho de Lobenstayn. D. Albertus de Strobnitz. D. Bertholdus, honorabilis decanus de eodem Strobnitz. D. Henricus noster plebanus in Gretzen[139]) D. Petrus, noster miles in Petrinsdorf[140]) Paulus noster procurator et alii quam plures. Acta sunt haec anno domini millesimo ducentesimo octogesimo quarto calendis Decembris.[141])

Num.

---

[139]) Balbin L. L. Erect. Vol. 9. M. 7. und Schaller Topogr. 13. Th. setzen die Kirche von Strobnitz auf das Jahr 1411, jene zu Gratzen 1384 als Pfarrkirchen an, wo also bey der ersteren sich ein Unterschied von 127: bey der zweyten von 100 Jahren ergibt: welches um so auffallender ist, da bey der ersteren laut dieser Urkunde schon im Jahre 1284 ein Dechant vorkömmt.

[140]) Vielleicht in dem sogenannten Petersinhof bei Gratzen.

[141]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, wohl

XVIII.

Drei Jahre später ertheilten Heinrich von Rosenberg in Verbindung mit Albert von Payreschau, auch von Strobnitz genannt, mit Einwilligung ihrer Gattinnen Elisabeth und Petronilla dem Stifte das Patronatsrecht über die Kirche von Strobnitz.

Tranquillitati domus Dei studiose consulitur et prudenter, dum id, quod in ejus commodum geritur et honorem, instrumentali fide per scripturam transmittatur notitiae posterorum. Eapropter nos Heinricus de Rosenberch et Albertus de Borschowe notum fieri cupimus universis tenorem praesentium audituris, praesentibus pariter et futuris, quod praehabita deliberatione et maturo adhibito consilio, pari voto et unanimi consensu, cum bona et perfecta voluntate uxorum nostrarum et cohaeredum nostro-

erhalten. Das Sigill ist ein hangendes, rund, von weißem Wachs. In der Mitte hat es einen dreyeckigten Schild mit der bekannten Rose. Die Umschrift ist: S. Zmilonis de Gretzen. — Es darf niemanden beirren, daß Zmilo den Heinrich patruum nennt, da doch dieser nach Balbin nur einen Bruder hatte, der ohne Nachkommen starb. Dieß deutet nur auf eine nahe Verwandtschaft im allgemeinen; um so mehr, da er ihn in einer später folgenden Urschrift nur cognatum nennt.

strorum, jus patronatus ecclesiae in Strobnitz, quod ex justo patrimonio et haereditaria successione ad nos pertinere dignoscebatur, cum omnibus dotibus, decimis et aliis pertinentiis suis quaesitis et inquirendis, pleno jure, quemadmodum progenitores nostri per multa temporum curricula possederunt, dedimns et contulimus coadunatis et potestativis manibus liberali donatione ecclesiae S. M. V. in alto vado, et fratribus ibidem Deo jugiter famulantibus, justo proprietatis titulo quiete et liberaliter in perpetuum possidendum, ut ex tali ac tanto eleemosynarum beneficio, dum dictis fratribus de bonis a Deo nobis collatis providemus, ipsi divino cultui liberius mancipati pro salute vivorum et mortuorum ferventius et salubrius valeant in conspectu Domini ministrare. Ne igitur tam solemnis et liberalis donatio aliqua haeredum vel amicorum nostrorum valeat perturbari calumnia: praesentes literas super eo conscriptas dicto dedimus monasterio in Altovado et fratribus memoratis, sigillorum nostrorum et voce subscriptorum testium munimine roboratas. Sunt autem hujus rei testes: D. Bertholdus, decanus de Strobnitz: D. Chunradus, plebanus in Ragtz: D. Jacobus, plebanus in Rosenberch. Andreas de Hossitz. Rudgerus

rus de Haichenpach. Henricus de Altenburch. Cunasch[142]) de Strizendorf. Nedamir de Bschizavitz. Ulricus et Bsedborius fratres dicti de Weichseln. Schenko et filius ejus Doursad de Metlitz. Wazlaus filius Benatae et alii plures. Datum et actum in Altovado anno Domini Millesimo ducentesimo octogesimo septimo in festo Apostorum Petri et Pauli.[143])

Diese Schenkung wurde zugleich mit jener der Kirche von Rosenberg durch eine von dem Prager Bischof Tobias[144]) Datum Pragae A. D. 1290. 13. Cal. Aprilis, pontificatus vero nostri anno 12. Indict. 3 gegebene Urkunde bestätiget, in wel-

---

142) Konrad.

143) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, mit vielen Abkürzungen geschrieben und wohl erhalten. Rechts ist ein kleineres, rundes, hängendes Sigill von weißem Wachs. Es enthält einen dreyeckigten Schild mit einem geflügelten Pfeile. Die Umschrift ist: S. Alberti de Strobnitz. Links ist ein größeres, rundes, ebenfalls hängendes von weißem Wachs. Es enthält einen geharnischten Ritter auf dem mit Decken gezierten Pferde. In der Rechten hält er ein Schwert, in der linken einen Schild mit der bekannten Rose. Neben seinem Haupte sind 2 Sonnen. Die Umschrift ist: S. Heinrici Domini de Rosenberch.

144) Hammerschmids Prodromus a. a. O.

welcher sonst nichts vom Belange vorkömmt, als daß der Abt, zu dessen Gunsten diese Schenkungen gemacht wurden, Otto genannt wird, da doch Adam es war, der aber zur Zeit dieser Bestätigung nicht mehr lebte, weßhalb der Nahme seines Nachfolgers Otto des zweiten angeführet wurde.

Num. XIX.

Eben dieser Albert hatte auch seine Besitzungen zu Payreschau dem Stifte verschafft, und sich nur den lebenslänglichen Genuß derselben vorbehalten; wie es im Mangel einer eigentlichen Schenkungsakte folgende Bestätigung des Königes Wenzel bewähret, welche eine mündliche Verhandlung zum Grunde legt.

Nos Wenzeslaus, Dei gratia rex Boemiae et Marchio Moraviae ad universorum perpetuam pervenire cupimus notitiam, quod libenter assensum regium ad illa porrigimus, quae tam ad laudem superni regis suaeque matris Mariae gloriosae virginis fiunt, quam etiam ad illorum sustentationem, qui momentaneis hujus mundi spretis, secularibus illecebris renunciantes, sub jugo Dei vitam monasticam

ele-

elegerunt. Accedente itaque ad nostram praesentiam Alberto de Strubnitz cum venerabili Ottone, Abbate de Altovado, quod vulgariter Hovurt nuncupatur, et a nobis humiliter exposcente, ut, cum bona sua in Borsow, quae asserit ad eum haereditarie pertinere, cum omnibus pertinentiis et juribus eorundem, agris, sylvis, campis, pratis, pascuis, piscationibus, aquis et aquarum decursibus, venationibus, montibus et vallibus, et ecclesia una[145]) in ipsis bonis locata cum jure patronatus ejusdem et aliis quibuslibet ad ipsa bona spectantibus monasterio in Altovado, fratrum ordinis Cisterciensis titulo testamenti et nomine donationis ad honorem B. V. M. et pro remedio animae suae legaverit, donaverit, atque dederit perpetuo ab ipso monasterio et ejusdem monasterii fratribus possidenda: eorundem bo-

---

143) Welche Balbin L. L. Erect. Vol. 9 L. 9. und Schaller Topogr. 13. Th. S. 170 erst im Jahre 1384 folglich um 94 Jahre später als Pfarrkirche angeben. Auch irret Schaller, wenn er sagt, daß Payreschau im Jahre 1576 dem D. Konrad Pernklo von Schenreut und Parživ gehörte, weil sich in dem Stiftsarchive keine Spur findet, daß es seit dem Jahre 1290 vom Stifte getrennt, und später wieder mit demselben verbunden worden sey, zu welchem es noch gegenwärtig gehöret.

bonorum usum fructum sibi tantummodo per vitae suae tempora reservando: nostrum assensum et consensum de benignitate regali ad eandem legationem et donationem apponere dignaremur. Nos, qui respectu cölestis praemii ad hujusmodi petitiones facilius inclinamur, ad praefatam legationem et donationem nostrum ex certa nostra scientia consensum porrigimus et assensum, ipsam de plenitudine potestatis nostrae perpetuo confirmantes: inhibentes quoque, ut nullus dictos monasterium et fratres in praelibatis bonis impedire vel molestare contra justitiam audeat vel praesumat. In cujus rei testimonium et robur perpetuo valiturum praesens instrumentum nostri consensus et confirmationis fieri et nostrorum sigillorum munimine jussimus roborari. Datum Pragae per manus magistri Petri, regni nostri protonotarii anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo 10 Cal. April. Indict. 3.[146])

Num.

---

[146]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, sehr schön geschrieben und wohl erhalten. Das hangende große, doppelte Wachssigill ist mittelst eines Büschels rother und grüner Seidenfäden an demselben befestiget. Einerseits sitzet der gekrönte König auf dem Throne. Mit der Rechten hält er ein Schwert: mit der Linken

Num. XX.

Vom nehmlichen Jahre und Tage findet sich auch folgende Urschrift des Prager Bischofes Tobias vor, welche in Verbindung mit der vorigen, und der Bestätigung von Strobnitz es erhärten, das Abt Otto der zweite persönlich zu Prag gewesen seyn mag, um diese Geschäfte zu besorgen.

Nos Thobias, Dei gratia Pragensis Episcopus notum esse volumus omnibus praesentes literas inspecturis, quod nos utilitatibus monasterii de Alto Vado ordinis Cisterciensis, nostrae divecessis intendere cupientes, plebem, quae ad ecclesiam de Bor-

---

seine Halskette. An seiner linken Seite ist auf einem dreyeckigten Schilde der gekrönte Löwe mit dem gedoppeltem Schweife. Die äußere Umschrift ist: Wenzeslaus secundus Dei Gracia Otakari Regis Quondam Fi. Die innere: lius, Dominus Et Eres Regni Boemie. Auf der anderen Seite sitzet der gewappnete Herzog zu Pferde, welches mit Decken gezieret ist. Ober dem Helm ist ein Flügel. In der Rechten hält er eine Standarte mit dem Löwen, in der Linken einen Schild mit dem einfachen Adler.

Die äußere Umschrift ist: Wenzeslaus secundus Dei Gracia Otakari Regis Quondam Fi. Die innere: lius. Dominus Et Heres Marchionatus Moravie. Randschrift ist keine vorhanden.

Borsow spectabat, in qua praedictum monasterium pro suo commodo grandiam [147]) aedificare proponit, ad ipsius monasterii Abbatis instantiam ecclesiae parochiali in Wiest [148]) pleno jure subjicimus praesentium per tenorem, volentes, ut eadem plebs apud praedictam parochiam de Wiest recipere debeat quaelibet ecclesiastica sacramenta, ac plebano, qui ad praesens est, vel fuerit in futurum, tanquam suo vero pastori in quibuslibet juribus parochialibus teneatur sine refragatione qualibet respondere. In cujus rei testimonium praesens scriptum fieri, et sigilli nostri munimine fecimus communiri. Datum Pragae A. D. Millesimo ducentesimo nonagesimo. 16. Cal. Dec. pontificatus vero nostri anno 12. Indict. 3. [149])

Num.

---

[147]) Soll heißen: Grangiam: ein Hof oder Bauerngut; Doch fehlen die späteren Beweise, ob dieß Vorhaben verwirklichet wurde, oder nicht.

[148]) Ugezd, Augezd, Steinkirchen, deren Alter Schaller gar nicht bemerkte.

[149]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, und wohl erhalten. Das Sigill ist ein hängendes von weißem Wachs, mit rothen, grünen, und gelben Seidenfäden durchzogen. Es stellet einen im Ornate stehenden Bischof dar, der mit der Linken den Krummstab hält, und mit der Rechten den Segen ertheilet. Die Um-

Num. XXI.

Um eben dieselbe Zeit ertheilten die Brüder Viteck und Wock dem Stifte neuerdings nachbenannte Dörfer:

Cum per negligentiam humanam et diuturnitatem temporis multa hominum facta oblivione torpescant, saniori consilio sancitum est, ut ea, quae rationabiliter fiunt, literarum memoriae commendentur, et ad posteros transmittantur. Sciant igitur praesentes ac posteri, quod ego Wittigo et Frater meus Wocco, filii D. Wudwoy piae memoriae de Chrumenaw, dum adhuc in plena rerum nostrarum disponendarum potestate essemus constituti, [150]) accensi desiderio

---

schrift ist: S. Thobie Dei Gracia Pragensis Episcopi. Rückwärts ist demselben ein kleineres rundes, mit einem Engelskopfe und der Umschrift: S. Secretorum eingedrückt. Die eigentliche Bestätigung der Ertheilung des Patronates von Payreschau erfolgte am drittten Tage nach der Ausfertigung der Schenkungsurkunde des Königes Wenzel. Datum Pragae A. D. 1290. 13. Cal. Apr Indict. tertiae.

[150]) Diesem zufolge scheinet diese Schenkung vor dem durch die Vergehungen ihres Bruders Zawisch herbeygeführten Verluste ihrer Güter gemacht worden zu seyn. Man vergleiche Schallers Topographie 13. Th. S. 29.

siderio aeternorum, temporalia cupientes pro coelestibus commutare, domui S. Mariae semperque Virginis in Altovado, quod vulgariter Hohenfurt nuncupatur, ordinis Cisterciensis, fundationi nostrae et amicorum nostrorum tres villas nostras nobis haereditarie attinentes, scilicet Ulreichslag [151]) et minus Drasen [152]) et in Hohenslag [153]) cum omnibus attinentiis et juribus earundem, pratis, agris cultis et incultis, pascuis, viis et inviis, nemoribus, virgultis, montibus et vallibus, aquis, piscationibus, venationibus cum terminis distinctis liberaliter et sine contradictione cujuslibet, in remissionen nostrorum peccaminum, et aliorum proquinquorum nostrorum et ad remedium animae dilecti fratris nostri, Zawissii, [154]) et ad restaurationem remedii praedicti fratris nostri, quod per negligentiam in toto nondum

 fuerat

---

151) Ullrichsschlag.

152) Klein-Drasen.

153) Hossenschlag.

154) Dieß liefert einen zweiten Beweis für das, was bei Num. IX. von Wock dem zweiten gesagt wurde. Die Verwechselung des Zunohmens darf niemanden auffallend seyn, da es aus diesem Zeitalter häufige Beyspiele derselben giebt.

fuerat persolutum, tradidimus jure perpetuo possidendas. Et praenotatae domus Abbas easdem villas redigat ad usus ecclesiae suae, prout sibi et fratribus ibidem Deo famulantibus noverit melius expedire. Ut autem haec rata permaneant, et nulla queant in posterum calumnia perturbari, praesentem chartam antedictis fratribus in Hohenfurt Deum pro nobis exorantibus tradidimus sigillatam cum testimonio patrui nostri Heinrici de Rosenberg et aliorum proborum virorum, videlicet Tchenkonis, Andreae, militum; Wisconis, Ulrici, Psedborii fratrum de Weichseln, Qualonis de Scheztaw, et aliorum plurimorum, quorum propter abbreviationem nomina sunt omissa. Datum anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo. [155])

Num. XXII.

Von ebendemselben Wittigo hatte das Stift den Markt Höritz gekauft, (welcher einst dem Heinrich

---

[155]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, und wohl erhalten. Das runde Sigill ist von weißem Wachs mit rothen und schwarzen Seidenfäden durchzogen. Es enthält einen schiefen dreyeckigten Schild mit der bekannten Rose: ober demselben einen Helm mit 5 Bü-

rich von Kossowahora, das ist, Amselberg, gehörte) und darüber von dem Könige Wenzel nachfolgende wahrlich gnädige Bestätigungsurkunde erhalten:

Wenzeslaus Dei gratia Rex Boemiae et Marchio Moraviae omnibus notitiam subscriptorum. Etsi celsitudinis nostrae clara munificentia et munifica claritudo clementiae suae dexteram porrigat universis: illis tamen libentius suae promotionis pandit sinus, qui viventes Deo mundo moriuntur in terris, et mortui seculo Christo vivere in coelestibus vita seculari postposita elaborant. Nam pro talibus retributor omnium bonorum Deus solum se constituit mercedem. Quamobrem praesentibus et posteris notum fieri volumus universis, quod ad honorem B. V. M. gloriosae, ac ad petitionem Ottonis venerabilis Abbatis monasterii in Altovado bona in Horzitz cum molendinis, aquis et aquarum decursibus, piscationibus, agris cultis et incultis, pratis, montibus, vallibus, rubetis, nemoribus, venationibus et aliis juribus et pertinentiis bonorum eorumdem, quae quondam

---

scheln, zwischen denen sich wieder eine Rose befindet. Rechts und links sind heraldische Verzierungen. Die Umschrift lautet: S. Wocconis de Chrumnav.

dam Zawissius dictus de Falkenstein [156]) apud Henricum de Cossowahora emerat legitime: licet ad nostram potestatem eadem bona et alia bona praefati Zawissii et suorum fra-

---

[156]) Ueber die Vergehungen dieses Zawisch sehe man den Phönix incineratus. Viennae 1647 ad monasterium Auloregense; dann Schaller, Pelzel u. s. f. Er war es, welcher dem Stifte jenes antike Kreuz zum Geschenke machte, dessen Jongelin a. a. O. auf folgende Art erwähnt: Mense Augusto die 24ta (1290; nicht aber, wie Schaller es anzugeben scheint, 1283) obiit Generosus ac Magnificus D. Zavissius de Falkenstayn: qui donavit huic monasterio lignum *sacrosanctae crucis* D. N. I. C. multis lapidibus et gemmis pretiosissimis (exornatum) quod adhuc hodie in monasterio summa industria summaque cum veneratione conservatur. Et licet haec crux fere omnes in admirationem ob praestantiam, excellentiam et pretium rapiat: fundamentum tamen crucis hujus, quod pedem vocamus, multo praestantius et pretiosius fuisse perhibetur, quod perditum est per injuriam temporum. Da im Jahre 1810 auch der neuere von Silber verfertigte und mit minder edlen Steinen besetzte Fuß sammt dem goldnen Christusbilde, welches die Reliquien des h. Holzes deckte, abgeliefert wurden; so ist gegenwärtig bloß der obere Theil dieses Kreuzes vorhanden. Er ist eine Elle lang, der vielen Verzierungen wegen ungewöhnlich schwer, von Silber, mit arabischen Goldblättchen belegt, auf welchen sich in Filigran-Arbeit gefaßt 166 größere und und kleinere Perlen, und 44 größere und kleinere, mehr weniger edle Steine befinden. Das h. Holz befindet sich in der Form eines einfachen Kreuzes in der Mitte, und ist 5 Zoll hoch, 1 Zoll breit.

fratrum propter excessus ipsorum dictante regni nostri judicio et justitia absulute fuerint devoluta: tamen de benignitate regia dictorum bonorum venditionem per Wittigonem,

---

Das Kreuz selbst hat, als ein spanisches 6 Endungen. In diesen und in der Mitte des obern Theiles befinden sich geheime Behältnisse, in denen in verschiedenfarbige Seide gehüllte Reliquien mehrerer Heiligen aufbewahret sind, deren Nahmen sich an den beigefügten Pergamentstreifchen befinden. Die Rückseite enthält 9 größere und kleinere aus Mosaick und Schmelz in Gold verfertigte Bruststücke von Heiligen, deren einige schon sehr entstellt sind, mit folgenden griechischen an den Seiten eingeschlagenen Innschriften. S. Georgios, S Georgeos S. Paulos. S. Thomas. S. Jo. ò, theolog. S. Petros. S. Loucas. S. Demetrios. S. Athanasios. Der Sage nach soll es aus der Alexandrischen Kirche seyn, welches die angeführten Innschriften wahrscheinlich machen. Vielleicht kam es bey Gelegenheit der Kreuzzüge in unser Vaterland. Die gegen die Hälfte des verflossenen Jahrhundertes durch G. v. Grooß in klein Folio verfertigten Kupferabdrücke der Vorderseite sind weder gelungen, noch richtig. — Der Körper dieses Zawisch soll mehreren vaterländischen Schriftstellern zufolge zu Hohenfurt im Kapitel beerdiget worden seyn. Auch das schon oben angeführte Necrologium Altovadenum sagt es bestimmt: In die S. Bartholomaei obiit D. Zawissius. Hic in capitulo nostro est sepultus. Pag. 105. Wenn es aber unter dem Gemählde des 3ten Abtes, Otto des zweiten heißt: Eo abatizante donatur lignum S. Crucis a Zawissio, cujus caput (statt corpus) in capitulo 24. Aug. conditur: so gehöret dieß zu den vielen Fehlern, welche auf diesen Gemählden vorhanden sind. Im Kapitel selbst dürfte

gonem, fratrem antedicti Zawissii, praelibato Abbati et suo monasterio in Altovado, quod vulgariter Howurt nuncupatur, pro quingentis marcis puri argenti factam gratiosius admittentes et ratam habentes dicto monasterio, ut perpetuo eadem bona cum praedictis pertinentiis suis libere possideat et habeat, auctoritate regia confirmamus. Ad majorem etiam cautelam saepedicto monasterio de possessione dictorum bonorum facienda Henricus de Cossowahora praenominatus pro se et suis haeredibus ac amicis omni actioni et juri suo, si quae, vel si quod in praedictis bonis in Horritz sibi adhuc competeret vel competere videretur, sponte ac voluntarie renuntiavit in nostra praesentia constitutus. In cujus rei testimonium et robur perpetuo valiturum praesens scriptum fieri et nostrorum sigillorum munimine jussimus roborari. Datum Pragae per manus magistri Petri, regni nostri protonotarii. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo. 17. Cal. Dec. Indict. 4.[157])

Num.

---

wohl der Granit mit 3 Rosen die angeführte Ruhstatt bezeichnen. Seine Vergehungen und die Art seines Todes mögen der Grund seyn, daß seine Hülle nicht in der bekannten Familiengruft beigesetzet wurde.

[157]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, schön

Num. XXIII.

Seit der früheren Schenkung des Patronatsrechtes über die Kirche zu Reichenau mußte mit dem Besitze desselben eine Veränderung vor sich gegangen seyn, weil eine neuere Schenkungsurkunde darüber vorkömmt.

Divino attestante eloquio didici, quia quidquid misericorditer ac respectu pietatis impenditur, et auctorem suum adjuvare, et in die remunerationis optatum ei praemium adportare (sic: Adde: possit) Sciant igitur praesentes ac posteri, quod ego Zmilo de Gretzen divinis inspirationibus informatus ecclesiam meam in Reichenau, cujus collatio et jus patronatus jure haereditario ad me spectat, tradidi domui B. M. V. in Hohenfurt ordinis Cisterciensis cum tertia parte omnium decimarum cunctarum villarum, quae ad praefatam dignoscuntur ecclesiam pertinere, jure perpetuo possidendam, in meorum peccaminum remissionem, et ob remedium propinquorum meorum, qui de hoc seculo migraverunt: sperans per haec et

---

geschrieben und wohl erhalten. Das Sigill ist schon bekannt.

et alia beneficia, quibus Deum honorare desidero in servis suis, quandoque apud Dominum omnium bonorum retributorem misericordiam invenire. Hoc etiam volui memoriae commendandum, quod ejusdem ecclesiae plebanus nomine Paeblo, cui eandem contuli propter Deum,[158]) eam possideat ad dies suos. Post mortem vero praedicti sacerdotis antedictae ecclesiae collatio spectat ad Abbatem et conventum in Hohenfurt pleno jure. Ut autem haec rata permaneant, et nulla queant in posterum calumnia perturbari, praesentem chartam praedictis fratribus tradidi, *meo sigillo* et dilecti cognati mei D. Heinrici de Rosenberch sigilli munimine roboratam. Hujus rei testes sunt: D. Hainricus cognatus meus de Rosenberg. D. Hainricus et D. Wocho fratres dicti de Chrumbenaw.[159]) D. Albertus de Strobnitz. D. Benysius de Horach.[160]) D. Zdenko[161]) de Dudlieb. Dour-

sata

158) Also hatte das Stift die demselben laut Num. V. ertheilten Rechte bisher nicht ausgeübt.

159) Balbin scheint es nicht gewußt zu haben, daß sie um diese Zeit noch lebten. Man vergleiche seine Genealogie.

160) Harrach, aus der Nachbarschaft, nehmlich von Freystadt, einst Zahlow.

161) Zeno von Trindles an der Malsch.

sata de Cypping. Wazlaus, purchravius de Rosenberch. Albero et Budilaus, fratres de Horach, et alii quam plures. Actum in Rosenberch, anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo primo.[162])

XXIV.

Selbst unter den Vasallen der Herren von Rosenberg fand sich einer, welcher ihrem frommen Beispiele gemäß den Zehend des Stiftes vermehrte, und demselben darüber folgende Versicherung ertheilte:

Ab humana citius elabuntur memoria, quae nec scripto nec voce testium aeternantur. Sciant igitur praesentes et posteri, quod ego Dominicus de rebus divinitus mihi collatis seminare cupio (sic) in terris, unde manipu-

[162]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, wohl erhalten. Beide Sigille sind hängend, und mit Pergamentstreifen durchzogen. Rechts ist jenes des Zmilo, welches schon bekannt ist. Das des Heinrich ist klein, rund, in grünem Wachs abgedrückt, über welches von weißem eine Hülle gemacht ist. Es stellet einen sitzenden Mann mit bedecktem Haupte und einem Schwerte in der Rechten dar. Die Umschrift ist nicht lesbar. Es scheinet der Abdruck seines Siegelringes zu seyn.

nipulos colligam laetanter in coelis. Inspiratione igitur Domini informatus duas partes decimae de omnibus bonis meis in Pazzawerslag[163]) tradidi domui B. V. M. in Hohenfurt ordinis Cisterciensis in perpetuum possidendas, in vita mea pariter et post mortem, ad quoscumque ipsa bona in posterum pervenerint possidenda, in meorum et propinquorum meorum peccaminum remissionem. Ut autem haec rata permaneant, et nulla queant in posterum calumnia perturbari, praesentem chartam fratribus in praefata domo Deo jugiter famulantibus tradidi sigillo nobilis Domini *mei de* Rosenberch cum appositione sigilli mei munimine roboratam. Actum anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo primo.[164])

Num. XXV.

Da Hedwig, einst Wocks Gattin, einen Antheil an

---

[163]) Nicht Postschlag, wie man vielleicht glauben könnte, sondern spätern Urschriften gemäß Passern, Paßowary, in der Kirchschläger Pfarre. Topogr. 13. Th. S. 185.

[164]) Das Original ist auf Pergament, ohne Linien, schön geschrieben, wohl erhalten. Die Sigille sind hängend, von weißem Wachs mit Pergamentstreifen durchzogen.

an Strobnitz hatte,[165]) so war auch ihrerseits die Einwilligung zu der schon angeführten Schenkung des Patronatsrechtes dieser Kirche nothwendig. Sie erklärte dieselbe in folgender Urschrift:

Ego Hedvigis, dicta de Schaunberch, relicta quondam piae memoriae D. Wocconis de Rosenberch jam defuncti, praesentibus et futuris per praesentes literas cupio pro testimonio innotesci, (sic.) quod ecclesiam meam in Strobnitz, cujus jus patronatus pro medietate cum aliis bonis attinentiis, (sic.) quae a praedilecto supradicto meo marito, D. Wokkone, Marsalko regni Bohemiae accepi pro sponsalibus, cum quibus ipsius (sic) fui matrimonio copulata, fratribus fundationis meae, claustri, quod altus vadus dicitur, Cisterciensis ordinis ipsam solam ecclesiam tradidi cum omni jure meo, quatenus Abbates antedicti monasterii ipsam ecclesiam perpetuo cum suis fratribus possideant ac conferant, prout ipsis videbitur expedire. In cujus rei testimonium praesens scriptum sigilli mei testimonio tradidi

Jenes Heinrichs mit dem Ritter ist bekannt. Von dem 2ten ist nur ein kleiner Theil übrig, auf welchem oben ein kleines und in der Mitte ein großes S sichtbar ist.

[168]) Man sehe Wocks Testament Num. VI.

didi communitum. Datum A. D. Millesimo ducentesimo nonagesimo secundo in die octava epiphaniae D. N. I. C. [166])

Num. XXVI.

Im nämlichen Jahre gieng durch die Veranstaltung des Königes Wenzel mit den entfernteren Besitzungen des Stiftes neuerdings eine bedeutende Veränderung vor, worüber folgende Urschrift Aufschluß ertheilt:

Nos Wenzeslaus, Dei gratia rex Boemiae, Dux Cracoviae et Sandomeriae, Marchioque Moraviae harum serie notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod felicis memoriae D. Otakarus, illustris Rex Boemiae, carissimus pater noster, villam forensem dictam Ztradonitz circa civitatem nostram Budvoyz, [167]) nec non Plawen,

[166]) Das Orginal ist auf Pergament, ohne Linien, 3 Zoll breit, 2 Zoll hoch, und wohl erhalten. Das Sigill ist ein hangendes von weißem Wachs mit Pergamentstreifen. Es ist klein, enthält 2 ineinander gelegte Hände mit 2 Pfauen an den Seiten, und der Umschrift: Hedvigis Cometissa de Schovenbrk.

[167]) Ein Beweis, daß Budweis schon im Jahre 1292, und

wen, Malschitz et Zaborzi ad monasterium in Altovado Cistertiensis ordinis pertinentes accepit; quarum tres, videlicet Ztradonitz, Malschitz et Zaborzi dictae civitati adjunxit: pro quibus quatuor villis dictus pater noster villas dictas Nemcitz, Belella (sic) Crashan (sic) et Tupes quondam Zwatomiri militis de Nemcitz in commutationem praefato monasterio assignavit. [168]) Cumque per haeredes dicti militis, quod eaedem villae, videlicet Nemcitz, Bellela, Crashan et Tupes ad eos rationabiliter pertinerent, nobis facta fuerit plena fides: eas restituendas duximus haeredibus memoratis. Volentes itaque monasterium ipsum indemne super commutatione praedicta servare, villam praedictam Plawen praefato monasterio restituimus; et pro dictis tribus villis, Ztradonitz, Malschitz et Zaborzi villas nostras dictas Stritzitz cum ecclesia in ea sita, Borach, Zaborzi, Radiczi, Holaschovitz, Shemil, Dubschitz, [169]) Lupanavitz [170]) et partem sul-

---

wahrscheinlich noch früher unter Ottokar eine königliche Stadt war, und daß der wahre Name derselben laut dieser Urschrift Budwois sey.

[168]) Man vergleiche Num. IX.

[169]) Dobschütz.

[170]) Vielleicht Lippen.

sulvae Chrasky [171]) usque ad metas inter bona monasterii S. Coronae [172]) et Henrici de Rosenberch ac Joannis de monte Michaelis, cum pratis, pascuis, agris cultis et incultis, aquis et aquarum decursibus, piscationibus, venationibus et juribus omnibus, rationibus et pertinentiis villarum ipsarum dicto monasterio de Altovado in comutationem damus, tradimus et etiam assignamus, per Abbatem et conventum ipsius monasterii de Altovado commutationis titulo in perpetuum possidendas. In cujus rei testimonium praesentes literas fieri et sigillorum nostrorum munimine jussimus communiri. Datum Pragae per manus magistri Petri, protonotarii nostri, Pragensis, Wratislaviensis et Wissegradensis ecclesiarum canonici. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo. S. Non. Julii. Ind. quintae. [173])

Num.

---

171) der Wald bey Dobschütz.

172) Einen Theil dieser Gränzen führet Schaller Topogr. 13. Th. S. 193 an.

173) Das Orginal ist auf Pergament, ohne Linien und schön geschrieben, auch wohl erhalten. Das Sigill, ein hängendes von weißem Wachs, mit rothen und grünen Seidenfäden durchzogen, ist zwar an einigen Orten gebrochen: doch scheint es mit dem schon angeführten bis

Num. XXVII.

Trotz der Num. XXII. bereits angeführten königlichen Bestätigung des Kaufes von Höritz und den darin enthaltenen Vorsichtsmaßregeln kam es zwischen den Söhnen Heinrichs vom Amselberg und dem Stifte zu einem Streite, welchen Heinrich von Rosenberg und Zmilo von Gratzen auf folgende Art gütlich beilegten.

Legum statuta suadent et necessarium est, ut acta hominum, quae aguntur, ne oblivio sit solita ea resecare a memoria, (sic) debeant idoneorum virorum testibus (sic) nec non literarum apicibus solidari. Nos igitur Heinricus de Rosenberch et Zmilo de Gretzen ad universorum notitiam praesenti scripto, tam praesentium quam futurorum in veri depositione testimonii cupimus pervenire, quod Reverendus D. Otto Abbas de Hohenfurt pariter et totus conventus fratrum ejusdem monasterii emerunt universa bona in Horziz cum omnibus ad haec pertinentiis, pratis, rubetis cultis et incultis apud viros nobiles D. Zavissium et D. Wittigonem fratres de Ledenitz [174]) emtionis more rationa-

bili

an die innere Umschrift der Aversseite: Marchionatus Moravie Dominus et Heres: gänzlich übereinzustimmen.

[174]) Ein neuer Beweis, daß man es damals mit den Zunahmen nicht sehr genau nahm.

bili ac consueto, quae quondam viri nobilis D. Heinrici de Cozzovahora fuerunt, ex ipsius voluntate gratuita omnimodo consensu, qui etiam coram munificentia illustri regis Boemiae Wenzeslai nunc regnantis pro se atque pueris suis ipsa bona aestuantibus desideriis animoque discretivo affectuosius resignavit, dicto D. Abbati atque conventui fratrum dicti monasterii, prout privilegia dicti regis inclyti lucidius protestantur.[175]) Porro auctor celeris (sic.) persuasor fraudis leo rugiens, mille artifex [176]) seminator Zizaniae suum lolium seminavit, ita ut ipsius pueri dicti D. Heinrici de Cozovahora ipsum D. Abbatem bonis impeterent pro eisdem. Ad decidendam autem cujuslibet materiam scandali, seu omnis omnino inconvenientem incongruamque causam litigii dictorum puerorum medullitus abolendam ab utraque parte, scilicet a D. Abbate ac a dictis pueris peremptorie in arbitros eligebamur. Huic oneri tanquam illi, qui virtutem colimus, vitium profligamus, nostros humeros submittentes, pactibus interclusis, si praefatus D. Abbas nostro arbitrio non obediret, quod foret in quingentis marcis argenti nobis

---

175) Eine Hinweisung auf Num. XXII.

176) Tausendkünstler.

bis arbitris obligatus: et si vice versa praenominati pueri ausu temerario seu moti malivolentia qualicumque nostro arbitrio in aliquo contrairent, quod similiter nobis arbitris quingentas marcas argenti persolverent, quolibet dubii sine scrupulo. Hujus autem persolutionis totidem marcarum videlicet quingentarum D Bernhardus de Bernharditz ex parte dictorum puerorum versus nos est in solidum perpetuus fidejussor. Decrevimus autem arbitrando, quamvis immerito, quod viri religiosi, licet de jure dare nihil tenerentur, quod quinquaginta marcas argenti saepefatis pueris erogarent, ut amodo iidem pueri eundem D. Abbatem et suos confratres non impeterent infestando pro iisdem bonis in Horziz temporibus affuturis, sed pacifice ea jure haereditario, libere ac perpetuo contradictione possiderent qualibet procul mota. Haec vero efficaciter juxta voluntatis nostrae arbitrium impleverunt, dictas 50. marcas argenti persolventes pueris ex integro praelibatis. Hujusmodi autem arbitrium efficax factum est in praesentia virorum nobilium D. Zesame de Landesteyn: D. Wochonis de Witigenow, ac D. Hogeri de Lompnitz, atque firmissime stabilitum. Ut autem haec manifesta confirmatio illibata et inconfracta perpetuo tempore conser-

 vetur,

vetur, saepefato D. Abbati et conventui fratrum in Hohenfurt praesentes literas conscribi fecimus in evidens testimonium et cautelam sigillorum nostrorum, nec non sigillorum virorum nobilium, in quorum praesentia factum est arbitrum superius praenotatum, charactere consignitas, testibus subnotatis, qui sunt: D. Stephanus de Priesnitz, D. Nedamirus de Lobanitz. D. Ontscho de Nemtschitz. D. Luipoldus de Ugezd, milites D. Heinrici de Rosenberch. Wltscho de Zedlo, Albertus et Budilaus fratres dicti de Horach D. Hron et D. Ditmarus fratres de Zbinitz, milites D. Zmilonis de Gretzen. D. Ztata de Udrin, miles D Hogeri de Lomnitz D. Luteborius de Zletovitz, et alii quam quam plures viri rationabiles ac discreti. Acta sunt haec in Zobislaus anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo tertio. 4. Id. Julii [177])

Dieß

[177]) Das Orginal ist auf Pergament, ohne Linien und wohl erhalten. Die daran hangenden 5 Sigille sind von weißem Wachs und mit Pergamentstreifen durchzogen. In der Mitte ist das bereits bekannte Heinrichs mit dem Ritter. Rechts ein kleineres rundes mit einem dreyeckigten Schild und der Rose. Die Umschrift ist: Sigillum Hogeri de Lomnitz. Dann noch ein kleineres rundes, in der Mitte mit einem Helm, ober diesen 3 Rosenblätter, da der Helm die 2 anderen deckt, und 3

Dieß waren die Verdienste des frommen Wock, seiner edlen Söhne, und ihrer nächsten Verwandten, um die Begründung, Erhaltung und um das Wachsthum des Stiftes, welches, dem evangelischen Senftkorn ähnlich, bald zu einem Baume ward, dessen heiliger Schatten manchen Pilger erquickte. Aber auch die Vorsteher der Kirche ließen es an nichts mangeln, um das Wohl der neuen Schöpfung nach Kräften zu fördern. So hatte der Pabst Martin der vierte am 20. August 1281 im ersten Jahre seiner Regierung 2 Bullen erlassen, in denen er sowohl die dem Stifte bisher ertheilten Privilegien, als auch die Besitzungen bestätigte, und dasselbe in seinen apostolischen Schutz aufnahm. Erzbischöfe und Bischöfe aber hatten dem hiesigen Gotteshause verschiedene und zahlreiche Indulgenzen verliehen, worüber folgende Urschriften vorhanden sind, welche nur nachgewiesen werden dürfen, da sie, wie die päbstlichen Bullen, sonst nichts merkwürdiges enthalten:

I. Frater Guido, miseratione divina tunc temporis S. Laurentii in Lucina presbyter cardinalis, apostolicae sedis legatus. Datum Viennae. 2 Cal. Maji et 4 Iduu. Maji pontificatus D. Clementis Papae quarti anno tertio. 1267)

II.

Rosen. Die Umschrift ist: S. Secretor. Zes. Ladstay. (n.) Links ist Smilos bereits beschriebenes: dann ein etwas größeres mit der gewöhnlichen Rose und der Umschrift: S. Wochonis de Wittgnow. —

II. Joannes Dei gratia Episcopus Pragensis. Datum Pragae 17. Cal. Jul. pontificatus nostri anno 12. (1269) Ratam habemus insuper indulgentiam fratris nostri D. Ratisponensis Episcopi nostrae consimilem in hoc casu.

III. Fridericus et Heinricus Dei gratia Chiemensis et Laventinae ecclesiarum Episcopi. Datum Salzburgae A. D. 1292. 2. Id. Junii.

IV. Rogerius, Severiensis, et Joannes, Mokinensis D. G. Archiepiscopi; Cyprianus, Vovensis: Jacobus, Acernensis: Salvus, Patanacensis: Daniel, Laquedoniensis: Perronus, Larniensis: Jacobus, Treventinus: Guilielmus, Callensis: Romanus, Croensis: Berrardus, Fulginas eadem gratia Episcopi. Datum Romae A. D. 1292. pontific. D. Nicolai Papae 4ti anno 5to.

V. Tobias, D. G. Prag. Episc. Datum Pragae A. D. 1293. 10. Cal. Maji pontif. nostri anno 15. Indict. 6.

VI. Theodoricus D. G. Olomucens. Episc. Datum in Praga A. D. 1293 in die St. Viti.

VII. Henricus Mersburgensis et Bernardus Misnensis D. G. ecclesiarum Episcopi. Datum Pragae A. D. 1293. in die S. Viti Mart.

Mart. pontif. Mersburg. Ep. anno 11. Misnens. vero Ep. anno 1mo.

Sie hatten der damals herrschenden Sitte gemäß den Zweck, die Gläubigen zur milden Beisteuer zur Vollendung des Kirchenbaues aufzumuntern. So heißt es z. B. in Num. V.: Injungentes, quatenus ad opus ecclesiae S. M. V. gloriosae monasterii de Altovado, quod construitur et construi debet opere sumptuoso, nec ad ipsum consummandum propriae suppetunt facultates, de bonis a Deo collatis vobis, vestras pias eleemosynas et alia grata charitatis subsidia taliter erogare curetis, ut per haec et alia bona, quae Domino inspirante feceritis, ad aeternae possitis felicitatis gaudia pervenire. Dieß liefert einen unumstößlichen Beweis, daß die Stiftskirche gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts noch nicht vollendet war, und daß die eigenen Einkünfte des Stiftes troß der scheinbar großen Besitzungen desselben dazu nicht hinreichend waren. — Hier mag wohl schon von der gegenwärtigen großen Kirche die Rede seyn, welche über der bekannten Familiengruft erbauet wurde, da ursprünglich die Sakristei die Stelle derselben vertreten haben mochte, wie es ihre Bauart wahrscheinlich macht.

Hiemit

Hiemit ist die Reihe der im hiesigen Archive aus dem 13ten Jahrhunderte vorhandenen Urschriften, und mit ihnen die Geschichte des Ursprunges und der frühesten Schicksale des Stiftes geschlossen, insoweit sie aus zuverlässigen Quellen geschöpft werden, und durch eine gründliche Anführung dessen, was bisher entweder noch gar nicht, oder nicht richtig bekannt war, einen Beitrag zur Beleuchtung des südlichen Theiles in meinem Vaterlande liefern konnte. Was ich aus Mangel an andern Quellen nicht befriedigend zu erörtern vermochte, bleibt einer sorgfältigen Vergleichung und Zusammenstellung mehrerer Urkunden in der Zukunft vorbehalten. Möchten doch recht viele, *deren Umgebungen es gestatten*, oder sogar fordern, Mollers Zuruf in dieser Hinsicht beherzigen:

Expergescimini tandem aliquando . . . vetustiora latebris protrahite, . . . nullum denique genus intactum relinquite, cujus ope pleniorem historiae patriae notitiam transmittere queatis. Cimbria literata.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Millauer, Maximilian Xaver

Der Ursprung des Zisterzienser-Stiftes Hohenfurt in Böhmen eine diplomatische Skizze

Prag 1814

H.mon. 373 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10030219-2